JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 26 DE OCTUBRE DE 1962 No. 195

Nazis in USA und England

Philadelphia. — Der von fünf Nazis gestellte Antrag auf Herabsetzung der Bürgschaft wurde von der Staatsanwaltschaft abschlägig beschieden mit der Begründung, dass die Verurteilten einer internationalen Nazi-verschwörung angehören, deren Mitglieder sie aus dem Lande entführen könnten. Die Bürgschaft war mit 25.000 Dollar für jeden einzelnen der Verurteilten festgesetzt worden. Die fünf Nazis hatten beim Richter Ethan Allen Doty beantragt, diese Summe auf 100 Dollar zu reduzieren. Der Zweite Staatsanwalt, E. Emmett Fitzgerald jun., widersetzte sich energisch jeglicher Herabsetzung. Er erklärte dem Tribunal, dass „diese Männer Mitglieder einer internationalen Organisation seien und die Staatsanwaltschaft Grund zur Annahme habe, dass Angehörige dieses Verbandes ihnen zur Landesflucht verhelfen würden, um sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen."

Wie es scheint, stützte sich die Position der Staatsanwaltschaft auf die Informationen, dass George Lincoln Rockwell, der Führer der nordamerikanischen Nazis, die englische Nazibewegung leitet, solange deren Führer im Gefängnis sitzen. Wie weiter in Erfahrung gebracht werden konnte, unterhält die Partei Rockwells Verbindungen mit den Nazis in Argentinien, Deutschland und anderen Ländern. Die von dem Zweiten Staatsanwalt eingenommene Haltung deckt sich mit der Auffassung des Generalstaatsanwalts, so dass der Antrag abgelehnt wurde. Der Richter erklärte den Angeklagten mit aller Entschiedenheit: „Ihre verfassungsmässigen Rechte werden gewahrt bleiben, doch rechnen Sie nicht auf Vergünstigungen". Der Entscheid des Obersten Gerichtshofes steht noch aus.

IMPULSIVE REAKTION

London. — Die Gattin eines nordamerikanischen Coronels geriet durch die Worte eines Redners auf einem von der Faschistischen Vereinigung in Turnbridge Wells (Kent) in derartige Erregung, dass sie den Redenden tätlich angriff und ihn vom Podium herunterstiess. Frau Daphne Rankin, deren Bruder im Zweiten Weltkrieg in Dunquerque gefallen ist, äusserte: „Ich war derart empört, dass ich ihn einfach nicht weiter sprechen lassen konnte."

Die Polizei löste daraufhin die Versammlung auf, denn schon bevor sich Frau Rankin auf den Redner stürzte, hatte das Publikum ein Pfeifkonzert veranstaltet und Tomaten und Eier nach dem Redner geworfen. Eine Person wurde verhaftet.

Inzwischen erklärte ein Sprecher der Elitetruppe der englischen nationalsozialistischen Bewegung „Spearhead", dass die Organisation ihre Tätigkeit fortführe und kürzlich zur „Wahrung der Moral" eine Mitgliederversammlung stattgefunden habe. Die Enthüllung wurde von Martin Webster, einem Angehörigen des Viererco-mités gemacht, das die Leitung in der Zeit übernommen hat, in der ihr Führer Colin Jordan seine Gefängnisstrafe verbüsst.

EIN RABBINER ERMORDET

New York. — Polizeidetektive verfolgen die Spuren einiger Männer, die in der vergangenen Woche einen 55jährigen Juden, den Rabbiner Bernard Eisdorfer, totgeschlagen haben. Eisdorfer ist ein Schüler des Satmarer Rabbi. Zur gleichen Zeit wurde auf Anordnung von Bürgermeister Robert Wagner und des Leiters der Fahndungsstelle eine Untersuchung aller Aspekte des Verbrechens angeordnet, darunter der Haltung der Polizei und der Dienste des Städtischen Krankenhauses, in das Eisdorfer schwer verletzt eingeliefert wurde, und wo er dann an den Folgen der erhaltenen Schläge verschied.

Polizeilichen Meldungen zufolge werden zwei Jugendliche von 17 und 20 Jahren gesucht, die an dem Verbrechen beteiligt gewesen sein sollen. Bei dem Attentat wurde dem Rabbiner eine grössere Summe Geldes, wie man annimmt 2.000 Dollar, geraubt, die er als Spenden für verschiedene Jeschiwot zu Simchat Tora gesammelt hatte. Eisdorfer, aus der Tschechoslowakei gebürtig, wo er Rabbiner war, besass ein florierendes Textilgeschäft. Im Viertel von Williamsburg in Brooklyn, in dem tausende Anhänger des Satmarer Rabbi leben, wurden die Simchat Tora-Feiern von der Trauer um Rabbi Eisdorfer beschattet. Die Juden sind auch verbittert, weil der polizeiliche Schutz in diesem Stadtteil unzureichend ist. 10.000 Juden wohnten der Beisetzung Eisdorfers bei und trugen bei dieser Gelegenheit Spruchbänder mit Anklagen gegen die Polizei und andere Behörden, die der Fahrlässigkeit bezichtigt werden. (ITA)

WIE VIELE SIND ES?

Dr. W.: — Die Tagespresse berichtete von einem Vortrag des früheren Präsidenten, Brigadegeneral Pedro E. Aramburu, vor einem Gremium des Jüdischen Weltkongresses in New York, nachdem er zuvor eine Begegnung mit Dr. Nachum Goldmann gehabt hat. Im allgemeinen pflegen derartige Besprechungen und Konferenzen in der Form abzulaufen, dass man sich gegenseitig seiner Sympathien versichert und zu der Feststellung gelangt, dass alles garnicht so schlimm ist, wie es sich von weitem anhört. Die Konferenz Aramburus und der weitere Verlauf der Unterhaltung sowie einer kurzen Debatte bewegte sich tatsächlich in dem Rahmen, der hier angedeutet wurde. Aramburu hat, jedenfalls nach der Tagespresse, die Gelegenheit benutzt, um die augenblicklich argentinische Regierung zu kritisieren. Er meinte, eine Regierung, die sich auf moralische Kräfte stützt, würde mit dem antisemitischen Zauber in 48 Stunden (oder weniger) Schluss machen.

Ob diese Konferenz der richtige Ort war, die augenblickliche Regierung anzugreifen, wissen wir nicht. Die Rede Aramburus folgte jedoch im allgemeinen einer gefährlichen Tendenz, die Vorkommnisse zu bagatellisieren. Erst vor kurzem forderten wir dazu auf, sich vor jeder Form von Uebertreibungen zu hüten, aber warnten zugleich, die antisemitischen Ausfälle nicht zu vernieldlichen. Niemand kann leugnen, dass verschiedene südamerikanische Länder, unter ihnen auch Argentinien, Schauplätze unangenehmer antisemitischer Ausschreitungen gewesen sind. Nach unserer Meinung wurden diese Angriffe von den damaligen Behörden vielleicht nicht allgemein gutgeheissen, von einigen verantwortlichen Funktionären jedoch zumindestens gedeckt, wenn nicht sogar protegiert. Das hat jetzt aufgehört, wenigstens in der Form, die vor einigen Monaten üblich war. Auch heute verschmieren noch die Jugendlichen, die von nazistischen Erwachsenen aufgehetzt werden, die Häuserwände mit allerlei Sprüchen, wenn diese auch zur Zeit keinen aggressiven Charakter zeigen. Aber das ist wahrscheinlich nur zufällig.

General Aramburu sprach von unbedeutenden Minoritäten. In Ziffern wollte er die Stärke dieser Minoritäten nicht ausdrücken, antwortete aber, als ihn jemand fragte, ob es sich um 40.000 Menschen handele, sicherlich nur der vierte Teil. Abgesehen davon, dass es wirklich kaum entscheidend sein dürfte, wie viele Nazis am Werk sind, muss die von Aramburu angegebene Zahl stark bezweifelt werden. Leider dürften es viel mehr Menschen sein, die einem antisemitischen Kurs zustimmen würden. Die in einem Zwischenruf dem General Aramburu gestellte Frage, wie viele sind es?, ist richtig, aber auch bedenklich. Nimmt man die heute aktiven Kreise, so sind es verhältnismässig sehr wenige, die den antisemitischen Klamauk mitmachen. Dagegen ist die Zahl der Antisemiten in allen südamerikanischen Ländern recht gross, besonders in den heute entscheidenden Schichten. Darüber sollte sich niemand hinwegtäuschen.

Dass dennoch die Auffassung Aramburus zutreffend ist, eine energische Regierung könne diese antisemitischen Umtriebe in kürzester Zeit unterdrückn, würden wir gern in schnellster Zeit realisiert sehen. Denn hier handelt es sich nicht um Theorien, sondern um Tatsachen, auf die es allein ankommt. Videant consules... Dies liegt in der Hand der Regierenden.

WIE ICH ES SEHE

In stürmischen Zeiten

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die internationale Lage wird immer komplizierter. Bisher ist es kaum gelungen, eines der ungezählten Probleme zu klären oder eine der vielen Streitfragen zu lösen, die seit langen Jahren die Herstellung eines Friedens verhindern. Der Durchschnittsbürger zuckt mit den Achseln, wenn er von der Verschärfung der Konflikte liest oder gelangweilt davon Kenntnis nimmt, dass die Berlin-Krise wieder auf der Tagesordnung steht, Krutschew Bedingungen stellt und die feindlichen Parteien mit ihren klirrenden Säbeln rasseln. Man gewöhnt sich selbst daran, dass das Damokles-Schwert permanent über uns schwebt. Das Leben geht eben weiter...

Die Menschen finden sich immer wieder damit ab, nur sich allein und ihre engste Umgebung zu betrachten. Wenige sind es, die über ihren eigenen kleinen Kreis hinwegsehen und ihren Blick dem Ganzen zuwenden können. Das hat den enormen Nachteil, dass die Kriterien für die politischen Dispositionen nicht vom Volk, sondern allein von den Regierungen bestimmt werden, mag es sich nun um welche Staatsform auch immer handeln. Der einzelne sucht seine Ruhe. Er lernt schnell, dass die Einmischung in öffentliche Angelegenheiten mit Ungemach verknüpft ist. Nach einer meist recht kurzen Periode des Sturms und des Dranges resigniert der Durchschnittsbürger, sollen andere sich kümmern und Ungelegenheiten haben... Er zieht sich ins Gehäuse seines fingierten Friedens und seiner Bequemlichkeit zurück.

Dostojewski hat einmal bemerkt, dass Ruhe und sogar Tod dem Menschen lieber als die freie Wahl in der Erkenntnis von Gut und Böse seien. Diese Feststellung des grossen Menschenkenners erklärt den Erfolg der Massenbewegungen unseres Jahrhunderts, in denen sich schliesslich die Masse Mensch in ein willenloses Werkzeug in der Hand eines Führers oder weniger Tyrannen verwandelt. Selbst die sogenannten Intellektuellen trachten danach, Verantwortungen nicht zu übernehmen und es anderen zu überlassen, die freie Wahl über Gut und Böse, über Richtig und Falsch, über Recht und Unrecht zu treffen.

Aus dieser Einstellung heraus erwächst dieses bewusste und unbewusste Vergessen, das wir mit Erstaunen und mit echter Empörung bei uns und bei anderen Völkern beobachten. Mit einer bedauerlichen Leichtfertigkeit streichen die Menschen die Erlebnisse ihrer jüngsten Vergangenheit aus ihrer Erinnerung, als ob nichts geschehen wäre. Die Gebildeten deuten Vaihingers „Philosophie des Als Ob" in einer billigen Form um, die Massen, die hiervon nichts ahnen und wissen, machen sich ihr Leben einfach. Man will leben, das ist es, deswegen kann man sich nicht mit dem schrecklichen Ballast der Vergangenheit stündlich plagen. Man glaubt, richtig zu handeln, wenn man sich dem Augenblick hingibt und sich für eine glücklichere Zukunft vorbereitet. Aber das Tun und Wirken des einzelnen wie der Völker ist sehr weit davon entfernt, auf eine Besserung hinzuarbeiten. Man vertauscht die Begriffe und meint, das Wort allein genüge; die Taten überlässt man seelenruhig den anderen.

In solcher Haltung reflektiert sich die Gegenwart, die noch alle Schattenseiten und Schlacken eines furchtbaren Krieges trägt, ohne dass die Menschen dies wahrhaben wollen. Die einen glauben, mit Hilfe eines Wirtschaftswunders, das man in vielen europäischen Ländern bewundern kann, in Italien, Frankreich, den Benelux-Staaten, in Deutschland und in Oesterreich, das grosse Vergessen zu erzwingen, das die Gemüter beruhigen und die Gewissen einschläfern soll. Andere übertragen die Verantwortung dafür, dass nicht alle Dinge den erwarteten Verlauf nehmen, auf irgendeinen Dritten, wobei der Schuldige schnell gefunden ist, wenn nur hierdurch das eigene Bewusstsein seine Beruhigung finden kann. Und alle stimmen darin überein, „als ob" alles in Ordnung wäre.

In soleher seelischen Prädisposition der Ahnungslosigkeit und einer Welt ohne Probleme werden dann die Individuen wie die Völker von jeder ernsten Störung doppelt schwer betroffen. Eine Krise, die bei vernünftiger Vorbereitung und Schaffung von moralischen und materiellen Reserven leicht überwunden werden könnte, vermag die ganze Welt aus den Angeln zu heben, wobei man diese Formulierung bei dem vermeintlichen „Fortschritt" der Technik durch aus wörtlich nehmen muss. Hat man doch bereits ausgerechnet, wie schnell es geht, die Menschheit oder wesentliche Teile der Erdbevölkerung durch einen Atomkrieg zu vernichten.

Man ist sehr schnell mit Bezeichnungen wie „tragische Situation" bei der Hand. Jedoch dürfte nur dann mit Fug von einer Tragödie gesprochen werden, wenn durch die Verstrikkung der Verhältnisse ein anderer Weg als der zur Katastrophe nicht offen steht. Niemand wird jedoch behaupten dürfen, dass das drohende Schicksal der Vernichtung wirklich unabwendbar ist oder gewesen wäre. Denn es sind dieselben Menschen, die untergehen werden, in deren Willensmacht es gestanden hätte, das grosse Unheil abzuwenden. Während die Mehrheit die Entscheidungen trifft, hat es auch nicht an vereinzelten warnenden Stimmen gefehlt, mit der Rüstung für den Tod aufzuhören. Die Waffenfabrikanten und die Politiker aber setzen sich über das Gewissen, das aus diesen Warnungen spricht, hinweg. Die Abrüstungskonferenzen werden zu einer Farce und die Nationen marschieren auf einem schmalen Pfad weiter, der sie ins Ungewisse treibt.

Wir stehen vor der rätselhaften Wahrheit, dass „die Geschichte sich wiederholt". Wie jedes Kind, Generation um Generation, sich die Finger verbrennen muss und nicht aus den Erfahrungen der Eltern lernt oder bereit ist, auf deren Weisungen zu hören, so sind auch die Erwachsenen nicht imstande oder geneigt, aus Erfahrungen Konsequenzen zu ziehen. Wie soll man es sonst erklären, dass wir wieder am Rande eines Weltkrieges stehen, über dessen verheerende Folgen niemand einen Zweifel hegt? Glaubt man wirklich wiederum daran, den Gegner überrumpeln zu können? Dieser Illusion hat sich im Jahre 1914 der deutsche Kaiser hingegeben, von diesem Ueberlegenheitsgefühl getragen liessen sich die Deutschen zum zweitenmal in einen Weltkrieg jagen und rissen die ganze Menschheit mit sich.

Die kommunistischen Völker hängen dem Traum nach, ihr rotes Reich über die ganze Erde auszubreiten, wie einst Hitler alle Nationen unter das Joch seiner braunen Parolen zu zwängen hoffte. Wissen die russischen Politiker nicht, dass jeder Versuch einer Gewaltaktion die gleichen Reaktionen auf der anderen Seite auslöst, obwohl man ihnen doch nachrühmt, dass sie kluge und geschickte Strategen seien? Mit einem kalten oder Nervenkrieg wird man aber niemals zum gewünschten Erfolg gelangen. Krutschew soll keine offenen Feindseligkeiten wünschen und daran arbeiten, seine Ziele auf seine eigene Weise, durch Ueberrumpelung, durch nicht eingehaltene Versprechungen und sonstige Schachzüge zu erreichen. Die roten Chinesen halten von dieser Taktik nichts und scheuen sich nicht, davon zu spre-

(Schluss auf Seite 2)

Ein Appell an die Kirche

São Paulo. — Die Aufforderung, gegen den Antisemitismus in Südamerika „offen Stellung zu nehmen", wurde von Dr. Maurice Perlzweig, dem Direktor für internationale Fragen des Jüdischen Weltkongresses, an die katholische Kirche gerichtet.

Dr. Perlzweig verwies anerkennend auf die von der katholischen Geistlichkeit Brasiliens bezogene Position und unterstrich, dass eine ähnliche „offene" Haltung der Kirchenbehörden in anderen lateinamerikanischen Ländern sowohl die öffentliche Meinung wie auch die Polizeiorgane ermutigen würde, gegen diejenigen vorzugehen, die zum Rassenhass aufreizen. Der Referent, der gleichzeitig der ständige Vertreter des JWK vor den UN ist, äusserte, die Vereinten Nationen gelangen zwar langsam doch sicher zum vollen Verständnis der These von der Unteilbarkeit der Freiheit. Er verwies darauf, dass viele europäische Exnazis und Faschisten in lateinamerikanischen Ländern Zuflucht gesucht und gefunden haben und „dort ungestraft als Agenten internationaler Bewegungen agitieren". Dieser Umstand, so führte er aus, verleihe den vor den UN beantragten Massnahmen gegen diese Wühlereien eine erhöhte Bedeutung, da sie die Handhabe bieten würden, das Uebel der überall tätigen Organisationen, welche das Ziel verfolgen, die Menschenrechte zu untergraben und zu zerstören, mit der Wurzel auszurotten. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 11/30/62

In stürmischen Zeiten

(Schluss von Seite 1)

chen, dass nur durch einen blutigen Krieg die Entscheidung über den künftigen Weg der Menschheit fallen kann.

Wir werden in die Zeiten des Faustrechtes und der brutalen Gewalt zurückgetrieben, wenn wir jemals aus diesem Stadium der Auseinandersetzung herausgekommen sein sollten. Auch die roten Chinesen, an deren Spitze ein Philosoph und Dichter steht, dessen schöne lyrischen Gedichte in einem unerklärlichen Gegensatz zu seiner Grausamkeit als Politiker stehen, können sich doch keinem Zweifel darüber hingeben, dass am Ende eines nächsten Krieges der Tod und die Oede stehen werden. Welche Menschheit wollen sie also mit ihren kommunistischen Ideen beglücken, wenn sie alle damit rechnen, dass ungezählte Millionen werden sterben müssen, sobald die ersten Atombomben auf Dörfer und Städte niederprasseln. Die Erde wird verbrennen und auf Jahrhunderte vielleicht unfruchtbar gemacht werden. Die Luft wird verpestet und keinem Lebewesen die normale Entfaltung seiner Kräfte gestatten. Sind wir wieder am Zeitalter Noas angelangt, als Gott den Beschluss fasste, die Menschen auszurotten, weil „die Erde verderbt" war, und „alles Fleisch verderbt hatte seinen Wandel auf Erden"? Lesen wir, wie es geschrieben steht:

„Da sprach Gott zu Noa: Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen, denn **voll ist die Erde von Gewalttat** durch sie, und ich will sie verderben mit der Erde". — Im Angesicht des Geschehens und der heutigen Lage gewinnen diese Worte einen ungeheuerlichen, beinahe gruseligen Klang, eine Gegenwartsnähe, die erschreckend wirkt, sie bedeuten eine Warnung, die jeder hören und verstehen sollte.

Wir werden aber noch an eine andere Begebenheit erinnert, die ebenfalls von der Bibel berichtet wird, an jenen Turmbau von Babel, der eine Spitze bis gen Himmel haben sollte. Wieder steht die Menschheit an einer Stufe ihrer Entwicklung, wo sie nach den Sternen greift. Der menschliche Geist, seine Wissenschaft und Technik, haben die Eroberung des Kosmos, oder dessen, was man heute darunter verstehen will, in den Bereich der Möglichkeiten gezogen. Wenn wir auch noch sehr weit davon entfernt sind, einen solchen Traum zu verwirklichen, ein Anfang ist damit gemacht worden. Der Griff zu den Sternen soll gewagt werden. Ist es ein Zufall, dass in diesem Augenblick die Gefahr vollständiger Vernichtung durch Entfesselung eines Atomkrieges heraufbeschworen wurde?

Man mag an die Berichte der Bibel glauben, andere mögen sie für Legenden, Fabeln oder Gleichnisse halten, niemand aber — ob gläubig oder nicht — kann daran vorbeisehen, dass es diese biblischen Erzählungen gibt, die durch ihre Aktualität auch dann beeindrucken müssen, wenn man nur das tertium comparationis, die aus dem Vergleich mit der Gegenwart zu ziehende Lehre, verstehen will. Dem ungeahnten Fortschritt, der zum Bau eines Turmes führte, der in den Himmel reicht, folgte der Zusammenbruch, damals jedenfalls. Heute, wo der Mensch wiederum an diese Stufe der Entwicklung gekommen ist, steht er noch vor der Alternative, muss aber mit dem gleichen Sturz in die Leere, ins Nichts, in die Wüste rechnen; denn auf den totalen Krieg wird und muss die totale Vernichtung folgen...

Schon ziehen neue Wolken am Horizont auf: es besteht die Gefahr, dass sich der blutige Konflikt zwischen Rotchina und Indien weiter verschärft. Die ersten schweren Kämpfe haben bereits stattgefunden. China und Indien sind wahrscheinlich die Länder mit den grössten Bevölkerungen. Man kann sich die Konsequenzen eines ernsten Krieges unschwer ausmalen. Die Amerikaner werden nicht ruhig zusehen, wenn Indien von China angegriffen wird. Vielleicht kann man an der Haltung Russlands zweifeln, das kaltes Blut bewahren wird, wenn man seinen heute ernstesten Rivalen, das rote China, mit Hilfe der Amerikaner zurückdrängen sollte. Eine militärische Niederlage der Chinesen bedeutet für die Russen nach dem augenblicklichen Stand der interkommunistischen Auseinandersetzungen mehr als ein amerikanischer Sieg. Aber sicher ist es nicht, dass sich die Sowjets ruhig verhalten. Der Zusammenprall Chinas mit Indien ist möglicherweise das Signal zum Dritten Weltkrieg und damit der sichere Anfang eines ebenso sicheren Endes...

Der Konflikt zwischen diesen beiden gewaltigen Ländern ist alten Datums. Indien erhielt einen schweren Schock, als es feststellte, dass China eine Strasse durch indisches Gebiet gebaut hatte, die durch ein menschenleeres Gebiet führt, das heute praktisch unter keiner Verwaltung steht. Das kann man auch daraus erkennen, dass die Chinesen eine Strasse anlegen konnten, ohne dass die Inder es bemerkten. Natürlich dient die chinesische Strasse nur militärischen Zwecken. Die chinesische Expansion richtet sich aber nicht allein gegen Indien.

Auch an den anderen chinesischen Grenzen ist es unruhig. Der gewaltige Bevölkerungsüberschuss der Chinesen führt zur Expansion; in viele andere asiatische Staaten infiltrieren Chinesen, offen, legal, heimlich und gegen den Willen der Nachbarn.

Man darf aber nicht vergessen, dass die ideologischen Grenzen auch nicht mit der gewünschten und vom Westen erstrebten Klarheit verlaufen. Nehru selbst, der von der westlichen Welt als einer der Bannerträger der bürgerlichen und nationalen Freiheit betrachtet wird, sucht ständig, sich von einer absoluten Festlegung auf eine der beiden Block-Ideologien fern zu halten. Er ist der Führer der neutralistischen „Dritten Position", soweit sie de facto vorhanden ist. Indien liegt nicht nur geographisch von den grossen kommunistischen Mächten umschattet. Indien ist von inneren Kämpfen erfüllt, von denen man im fernen Westen wenig weiss, weil die Details des Fernen Ostens hier nicht sonderlich interessieren. Diese Einzelheiten sind aber bei weitem wichtiger als die veralgemeinernden Berichte über die politische Stellung Indiens. Die Spannungen, von denen Indien betroffen ist, werden durch die heftigen Angriffe gegen die Regierung Nehru erhöht, der bisher zwar erfolgreich zwischen der radikalen Rechten und den Kommunisten jonglieren konnte.

Die indischen Nationalisten wollen Pakistan als selbständigen Staat vernichten, weil es sich nach ihrer Auffassung um indisches Gebiet handelt. Die indischen Militärs werden diese Bestrebungen unterstützen, um nach einem siegreichen Feldzug gegen Pakistan sich mit aller Kraft auf China zu stürzen. Nehru will weder das eine noch das andere. Die Absichten der Kommunisten sind klar. Die Situation wird ständig undurchsichtiger. Damit wird die Gefahr eines Krieges erhöht, den die Chinesen schon heute austragen möchten, um auch eine Erleichterung für ihre wirtschaftlichen Probleme zu erreichen. Jeder Machtzuwachs Pekings erhöht Chinas Unabhängigkeit von Moskau.

Der chinesische Kommunismus trägt nationale Züge. Er hat die „Internationale der arbeitenden Bevölkerung" längst aufgegeben. Wir stehen einem Nationalkommunismus gegenüber, einer neuen Form des Denkens, der Politik, der Machtentfaltung. Stalin hat auch an nationale Gefühle der Russen im Angesicht der militärischen Stärke der nazistischen Armeen appelliert, aber niemals den internationalen Charakter des Kommunismus angetastet. Die roten Chinesen haben sich bereits von der Linie des internationalen Kommunismus entfernt.

Neue Abgründe tun sich auf, aber auch neue Hoffnungen sind erwachsen. Die breite kommunistische Front auf der Achse Russland-China besteht nur noch unter Bedingungen; sie zeigt schwere Risse auf. Hierdurch könnte es zu einer Annäherung zwischen Moskau und Washington kommen. Es wäre nicht die erste Union, die von den Sowjets mit dem Westen geschlossen würde, um einen lässigen Partner loszuwerden, der der russischen Macht gefährlich zu werden droht. Auch wenn im Augenblick die Tatsachen dagegen sprechen. Wir leben in stürmischen Zeiten, zwischen Hoffen und Bangen, zwischen Krieg und Frieden, zwischen Fortschritt und Untergang.

Kein Asyl für Verbrecher

Bonn. — Gemeine Verbrecher können sich in der Bundesrepublik nicht auf das politisch Verfolgten zugestandene Asylrecht berufen. In einem Grundsatzurteil hat das Bundesverwaltungsgericht zu Artikel 16 des Grundgesetzes, der politisch Verfolgten das Asylrecht in der Bundesrepublik gewährt, Stellung genommen. Das Asylrecht gelte, so wird in dem schriftlichen Urteil klargestellt, nur innerhalb des allgemeinen Völkerrechts.

Im Völkerrecht jedoch gebe es keinen Rechtssatz, „wonach auch schweren gemeinen Verbrechern das Asylrecht zu gewähren ist." Die in dieser Hinsicht im internationalen Recht bestehenden Auffassungen hätten wenigstens zum Teil auch in der Genfer Flüchtlings-Konvention ihren Niederschlag gefunden. Danach „scheiden diejenigen Personen aus, die ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder ein schweres nichtpolitisches Verbrechen begangen haben." (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA

Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2134

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

Ermittlungen in Erbschafts- und Entschaedigungs-Angelegenheiten
JAMES HIRSCH
Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 6,
Telefon: 87 59 14

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-8500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—18 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

NEUE NAZI-INTERNATIONALE

von CHARLES ROESMER

Die unlängst erfolgte Auflösung der OAS und ihre Umbildung in ein Instrument für den Kampf in der französischen Metropole und die Organisierung dieser gegenrevolutionären Arbeit über den französischen nationalen Rahmen hinaus, hat die besorgte Aufmerksamkeit vieler politischen Kreise in den verschiedenen europäischen Ländern geweckt.

Bemerkenswertes Symptom: eine schnelle Radikalisierung der ehemaligen Kadres der OAS, die die wenigen gemässigten Elemente, soweit der Ausdruck in diesem Zusammenhang möglich ist, von sich abgestossen und bereits den engen Kontakt zu den Aktivisten des Neonazismus gefunden haben.

Die „ALN", die „Nationale Geheim-Armee", die die offizielle Nachfolgerin der ehemaligen Terror-Kommandos der OAS ist und die, wie sie in ihren Verlautbarungen mit Stolz erklärt, „den heimlichen Kampf in Frankreich mit ständig wachsendem Erfolge führt", steht in engem Kontakt mit gewissen Dirigenten der neofaschistischen Bewegung in Belgien, die in ihrer Druckerei das Kampforgan der ALN, „Bulletin" genannt, drucken und von hier aus heimlich nach Frankreich schleusen. Die ALN gehört dem äussersten rechten Flügel der ehemaligen OAS an und steht in schärfstem Gegensatz zu den sogenannten „realistischen" Dirigenten der ehemaligen OAS.

So hat Colonel Argoud, der aufs intimste mit Georges Bidault verbunden ist und als Wortsprecher der ALN gilt, vor kurzem in der in Brüssel von belgischen Neonazis herausgegebenen Wochenzeitschrift „Jeune Europe" in einem Leitartikel Susini „und die seinesgleichen" aufs schärfste angegriffen und als „Verräter an der heiligen nationalen Sache" bezeichnet. Wörtlich schrieb Argoud, der als der „Theoretiker", der „Kopf" der extremen Rechten gilt:

„Mehrere von denen, die unsere Chefs waren, haben jede Würde verloren und sprechen die schmähliche und schändliche Sprache der feigen Unterwerfung"...

Diese Attacke richtet sich nicht nur gegen Susini, sondern auch gegen Salan und Jouhaux, die bekanntlich aus ihren Gefängniszellen zum Frieden in Algerien aufgerufen hatten.

Dann erklärt Argoud im typischen Ton des totalitären Faschismus:

„Unsere Rolle wird in dem nun beginnenden Kampf entscheidend sein. Sie wird entschieden durch das Mass unseres Glaubens, unsere Disziplin, unsere Kompromisslosigkeit. Verjagt aus Eurem Geist den Zweifel. Es handelt sich darum, den Geist Frankreichs wieder auferstehen zu lassen."

Der Artikel des Colonels stand unter dem Motto: „Bis zum Siege."

Erstaunlich und erschreckend ist die enge Verbindung von Männern, die sich früher mit Ruhm in der französischen Widerstandsbewegung schlugen, mit den Männern der Kollaboration mit den Nazis, die heute dabei sind, eine neue antisemitische Internationale des Hasses und der Gewalt aufzuziehen.

Die „Männer des MAC in Brüssel, mit denen sich Argoud und Bidault assoziiert haben und die jetzt ihr Kampfblatt drucken und es nach Frankreich einschmuggeln, sind zum grossen Teil Leute, die eine sehr unrühmliche Rolle in den Kriegsjahren gespielt haben.

Verbindungsmann zu den Männern der ALN ist der Brüsseler Optiker Jean Thiriat, der nach der Befreiung Belgiens wegen seiner notorischen Kollaboration im Gefängnis sass.

Propagandist im „Kampfblatt" des MAC, der die Sprache des Hasses und des Terrors spricht, ist ein ehemaliger Freiwilliger der Waffen-SS, der an der Ostfront unter Hitlers Fahnen gegen die Alliierten gekämpft hatte.

Die zunehmende Radikalisierung der ehemaligen OAS, die sich heute „Nationale Geheim-Armee" nennt, ist auch daran ersichtlich, dass zahlreiche Mitglieder neonazistischer französischer Gruppen in ihre Reihen strömen.

In gewissen Flugblättern der „Bewegung" wird dieser neuen Entwicklung Rechnung getragen, indem antisemitischen Ausfällen mehr und mehr Raum eingeräumt wird.

So wurde jüngst in einem in der Bretagne verbreiteten Flugblatt der „Geheimarmee" erklärt, dass „die Juden und die Bolschewisten, gemeinsam mit den gaullistischen Anhängern des Verrats, den Arabern das französische Algerien tükkisch in die Hände gespielt hätten"...

„Wall Street und Moskau Hand in Hand, um das französische Empire zu zerschlagen — die Fratze der jüdischen Weltzerstörungssucht, die Hitler so klarsichtig erkannt hatte, zeigt sich hier in ihrer ganzen nackten Gemeinheit..."

Anders hätte es Streicher in seinem berüchtigten ‚Stürmer' auch nicht sagen können.

Bezeichnend für die Nazisierung des ehemaligen europäisch-algerischen Aktivismus ist ein anderes Flugblatt, das vor einiger Zeit in Paris zirkulierte und in dem sich die Neonazis über den alten „Gentleman-Antisemiten" Sir Oswald Mosley lustig machten. Das Flugblatt bezeichnete Mosley als einen „koscheren Faschisten", einen „verjudeten Pseudojudenfeind".

Die neue nazistische Zentrale, der selbst die Leute aus Molmö nicht völlig stubenrein erscheinen, lebt von der Beutejagd innerhalb des europäischen Nazismus. Sie will, wie sie kürzlich durch die Stimme eines ihrer Propagandisten, John Tyndal, erklärt hat, „die 24 faschistisch-nazistischen Parteien in der Welt unter einem Bann einigen."

Mit solchen sinistren Gestalten des wiederauferstehenden Hitlerismus marschieren Männer wie Georges Bidault und Jacques Soustelle, der bis vor kurzem ein Freund Israels und der Juden war, Hand in Hand.

Eine Erklaerung Aramburus

New York. — General Pedro Eugenio Aramburu, der ehemalige Provisorische Präsident Argentiniens, gab den Führern des Jüdischen Weltkongresses in New York die Versicherung ab, dass Massnahmen gegen die antisemitischen Kundgebungen in seinem Land ergriffen werden würden.

General Aramburu, der zu den Mitbegründern der kürzlich geschaffenen Einheitsfront gegen den Antisemitismus (FUCA) gehört, traf mit Dr. Nachum Goldmann, dem Präsidenten, und Dr. Maurice Perlzweig, dem Direktor für auswärtigen Angelegenheiten des JWK, zusammen. Aramburu gab seiner Zuversicht Ausdruck, dass die unlängst von der Regierung angekündigte Neuorientierung der Politik zur Stabilisierung des Landes nach den Wahlen im kommenden Jahr führen werde.

Der argentinische Expräsident erklärte, dass die antisemitischen, totalitären Gruppen in Argentinien, welche kürzlich Unruhen anstifteten, nur eine kleine Minorität darstellen, wobei er betonte, dass ihre Führer offensichtlich nicht normal seien. Er fügte hinzu, es handele sich seiner Ansicht nach um ein Problem der Polizei, das ohne Schwierigkeiten in kürzester Zeit durch die von der Regierung vorgenommenen neuen Ernennungen gelöst werden könnte, und er sei davon überzeugt, dass man in nächster Zeit in diesem Sinne vorgehen werde. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º isq. — T. E. 83-2613
28. Tischri 5723 26. Oktober 1962

Noete der algerischen Juden

Paris. — Auf einer Reise zur Besichtigung der Not einrichtungen für die algerischen Juden wurde einer Mission von über 100 jüdischen Führern aus den USA nahegelegt, die grössten Anstrengungen zu unternehmen, um das schwere Los der Tausende von jüdischen Flüchtlingen aus Nordafrika zu erleichtern.

Der Generaldirektor des Joint, Charles Jordan, lenkte bei einem Frühstück in einer Flüchtlings-Kantine die Aufmerksamkeit der nordamerikanischen Besucher auf die Tatsache, dass die jüdische Bevölkerung Frankreichs um 60 Prozent, nämlich von 300.000 auf über 500.000 Seelen, gestiegen sei, womit diese Gemeinde heute die viertgrösste in der Welt darstellt. Jordan verwies darauf, dass die Mittel der französischen Judenheit trotz der von der Regierung des Landes gewährten Flüchtlingshilfe nicht ausreichen, um den Anforderungen zu genügen. Hier erwähnte er, dass der Joint in diesem Jahr in Frankreich 3 Millionen Dollar im Rahmen seines Notprogramms zur Unterstützung bedürftiger Flüchtlinge verausgabt, d. h. ein Drittel seines Gesamtbudgets für 27 Länder, welche von dieser Organisation erfasst werden.

Charles Jordan bemerkte, das diesjährige Budget des Joint sei fast eine halbe Million grösser als im Vorjahr. Die zusätzlichen Fonds seien durch eine Sammelaktion der bedeutenden französischen Organisation, des Fonds National Juif Unifié, und Besteuerungen aus anderen Quellen bereitgestellt worden. Ein Sonderfonds für die algerischen Juden in Höhe von 20.000 Dollar und ein weiterer Fonds für andere nordafrikanische Flüchtlinge wurde, wie Jordan angab, geschaffen. Die aus diesen Mitteln stammenden Beträge finden für die Aufnahme und zeitweise Unterbringung der Flüchtlinge, für soziale Hilfeleistungen und ärztliche Dienste Anwendung. (ITA)

Für ein Mahnmal in Treblinka

Jerusalem. — Für die Errichtung eines Mahnmals für die im nationalsozialistischen Vernichtungslager Treblinka Umgekommenen spendete die israelische Regierung einen Betrag von 6.000 Israel-Pfund. Die Mittel für das Mahnmal werden von den Ausschüssen polnischer Staatsbürger in verschiedenen Ländern aufgebracht. (ITA)

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES **Watermann**
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — CABILDO 2614
T. E. 51-9561 T. E. 701-1519

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

AUCH HEUTE NOCH JEDER ZWEITE ANZUG HANDWERKSARBEIT!
Bei der Pressekonferenz der internationalen Tagung der Masschneider, erklärte Herr Paul Vanclair aus Paris: In einer Epoche fortschreitender Standardisierung, darf man dem Menschen nicht noch den Verzicht auf die Eleganz und die Individualität seiner äusseren Erscheinung zumuten. Der Mann von heute wünsche seine Persönlichkeit in der Kleidung zum Ausdruck zu bringen. Deshalb sagen wir seit vielen Jahren:
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Reichhaltiges Stofflager.
Anfertigung auch aus mitgebrachten Stoffen.
Ständige Passformkontrolle. Starkes Lager in Fertigkleidung der gesamten Linie! Unsere Hausmarke in Hosen: Stabiloform, tragen-waschen-tragen (bügelfrei).
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
———★———
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
———★———
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Semele's denkwürdige Barmizwah

Yablokoff hatte einmal ein Lied gesungen von einem Irren, der wusste, dass er verrückt war, sich aber an nichts weiter aus seiner Vergangenheit erinnerte als an die Barmizwah seines Sohnes Semele. Diese Barmizwah war eine grossartige Veranstaltung gewesen, ganz anders als „die Empfänge zu Ehren unseres Sohnes", zu denen hier öffentlich eingeladen wird, die leider mit der Verhaftung von Semele's Vater wegen dringenden Mordverdachts endete. Um dieses ernste Lied, keinen Tanzschlager, das der bedeutende Künstler Yablokoff zu einem grossen Erfolg in Radio und Schallplatte gebracht hatte, schrieb Kalmanovitz ein abendfüllendes Stück, genauer gesagt: eine Zusammenfügung von wirkungsvollen Szenen. Die von Triling verfasste Musik wurde von Ernst Stein und seinem Orchester mit dem erforderlichen Schmiss oder der romantischen Gefühlsseligkeit gut reprdouziert.

Yablokoff sang und spielte so gut wie immer und fand als Irrer, der die Seinen nicht wiedererkennt und als armer Bettler erschütternde Töne. Margot Steinberg als schnöde verlassene Geliebte, die sich blutig rächt, überzeugte in ihren beiden hochdramatischen Auftritten und war Herrin der Szene. José Maurer ist stets ein grosser Künstler; aber besonders wohl fühlt er sich wie hier, wenn er Typen aus dem niederen Volke darstellen kann. Seine Schilderung der absolut sicheren Bank in der Matratze (mit der natürlich darauf folgenden Pleite!) war ein Kabinettstück ersten Ranges.

Eine besonderes Lob verdienen die beiden jüngsten Mitglieder des Ensembles; die kleine Surele Svitoch hatte sich unlängst als „Pintele-Jüd" das ganze Theaterstück gestohlen gegen die beiden Stars des Ensembles. Diesmal spielte sie ein junges Mädel mit soviel neckischer und schelmischer Grazie und sang und tanzte so tapfer, dass ihre beiden Szenen grosse Publikumserfolge wurden. Die ebenfalls sehr junge Riwkele Reben spielte zwei Rollen. Zuerst war sie die junge Braut, wie immer anmutig und charmant, eine wahre Augenweide. Dann gab sie unter teilweisem Verzicht auf ihre natürliche Hübschheit den jungen Semele, eine schauspielerisch schwere Rolle. Wie sie das grosse Barmizwah - Lied brachte und was sie aus diesem anspruchsvollen Chanson herausholte, bewies, wieviel sie stimmlich in diesem ersten Jahr ihrer Bühnentätigkeit zugelernt hat.

All die vielen anderen Schauspieler müssen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Stramer, der als grosser Künstler auch die anspruchsloseste kleine Rolle gut durchführt, Elsa Rabinovich, Paulina Tajman, Bela Ariel, Sofia Rafalovich, Eichbaum, Minces, Klatzkin und Guldin.

Da es noch keineswegs sicher ist, ob das Soleil im nächsten Jahr wieder jiddisches Theater bringen wird, oder ob es an eine argentinisch-spanische Truppe verpachtet wird, sollten alle Freunde des Jiddischen Theaters daran denken, dass es vielleicht für lange Zeit das letzte Mal ist, dass sie diese grossen Künstler bewundern können.

O. O.

LONG-PLAY-PLATTEN
berühmter Chasonim
Mordechai Hershman
Moishe Oysher
Familie Malawski
Pinchas Borenstein
Spezial-Long-Play-Platte
für Chanukka.
RADIO LEON
LAVALLE 2760

„OLAMENU"
TEL AVIV POB 3002 ISRAEL
NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES
Prof. Dr. H. Sternberg:
Zur Geschichte der Juden in Czernowitz
Reich illustriert Kart. 3.—
— — — ::: — — —
Prof. Kamilo Landmann:
Israel und die Juden der Welt
Kart. 2.—
— — — ::: — — —
SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:
GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN
Herausgegeben von HUGO GOLD
Gewidmet dem Andenken von
Prof. Dr. Zwi Perez Chajes
Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.
ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:
VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—
Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.
Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Der zornige junge Osborne

Die in vielem improvisierte diesjährige Spielzeit des Deutschen Theaters schloss mit einem im Programm nicht vorgesehenen Theaterstück ab: „Blick zurück im Zorn!", das den 25jährigen John Osborne mit einem Schlage weltberühmt machte. Es handelte sich um die weitaus wertvollste Aufführung der Spielzeit, die dem Deutschen Theater als „kultureller Anstalt" hohe Ehre bereitet. Man kann deshalb getrost über einiges weniger Gelungenes hinwegsehen, z. B. die Auswahl eines Werkes, das zwar echter Hauptmann ist, seinem Range als überragender Dichter aber nicht gerecht wird. Denn das Ende war gut, sogar sehr gut, und damit war die Spielzeit 1962 auch gut.

Osborns Werk ist typischer — und vor allem meisterhaft dargestellter! — Ausdruck der Geisteshaltung einer jungen Generation, die zwar hoch veranlagt ist, sich aber trotzdem in der Nachkriegszeit trotz all ihrer lobenswerten Versuche nicht durchsetzen konnte, weder materiell, noch geistig und nicht einmal seelisch. Infolgedessen bäumt sie gegen die Umwelt auf. Sie trägt einen heiligen Zorn in sich gegen alles: gegen die Ehefrau, gegen die Familie, gegen die Gesellschaft und die starren Ausdrucksformen, die sie sich in langer Tradition geschaffen hat, und vor allem gegen die trostlose Umgebung, die sie bedrückt und niederzieht. Ganz zu schweigen von dem Zorn gegen sich selbst, der sie innerlich auffrisst und den sie dennoch verschweigt während ihr Zorn gegen alle anderen sich in beissender oft witziger Ironie und einer erschütternden Unbekümmertheit um alle gesellschaftlichen Formen und Gebote äussert. Eine neue interessante und mit dichterischem Können ausgedrückte Geisteshaltung.

Helge Schupp ist als Regisseur und Hauptdarsteller Seele der Aufführung. Sergio Y. de Lisa schuf das Bühnenbild, brillant in allen Einzelheiten; leider konnte er sich wieder nicht entschliessen, einen Teil der grossen Bühne zu opfern und damit auch optisch die Trostlosigkeit dieser armseligen Einzimmerwohnung auszudrücken, die gleichzeitig Küche, Wohn-, Schlaf- und Arbeitszimmer bedeuten muss. Sonst ist die Regie ausgezeichnet. Schupp hat erreicht, dass sich die zornigen jungen Menschen, die mit ihrem Dasein irgendwie nicht fertig werden können, mit einer Natürlichkeit bewegen, die allein schon den Erfolg dieses unbedingt sehenswerten Werkes verbürgt.

Helge Schupp spielte den zornigen jungen Ehemann. Wie er sich unbekümmert hinflegelt, wie er mit boshaften Spitzen um sich wirft (und so, dass alle Pointen sitzen!), mit welcher Rücksichtslosigkeit er seine nächste Umwelt behandelt und schurigelt, seine Frau, ihre Freundin und den pudeltreuen, alles geduldig hinnehmenden Freund, ist brillant ausgefeilte Schöpfung eines lebenden Menschen, der im Gedächtnis haftet. Dabei war er nicht nur im Zorn und in der herrlich blasiert gebrachten Auflehnung grossartig, er erschütterte auch in den stillen Augenblicken, in denen er Einblicke in sein fühlendes Herz gewährte. Man wird Helge Schupp mit viel Freude in Buenos Aires wiedersehen.

Delia Wiedt war die leidende Ehefrau. Hart im Alles-Erdulden, liebevoll im träumenden Spiel vom Eichhörnchen und ihrem Bären, überaus natürlich in der Darstellung ihrer Situation gegenüber ihrer Freundin und ergreifend, als sie sich seelisch und auch physisch im Schlamme wälzt.

Lilly Wichert spielte die kluge verständige Freundin, welche mit ihrer scharfen Beobachtung die Ereignisse ins Rollen bringt. Sie gestaltete glaubhaft, dass sie doch viel viel tiefere Abgründe und Probleme verbarg, als ihre kalte Vernunft offenbarte.

Wolf Schlamminger, der ruhigste und, wenn man so sagen will, „vernünftigste" der jungen zornigen Menschen, war der ausdauernde Freund, der für alle seine Mitmenschen Mitgefühl und Verständnis aufbringt. Die beste Darstellung, die wir von ihm in Buenos Aires gesehen haben.

Karl Ewald zeichnete menschlich und einprägsam einen englischen Obersten aus der Kipling Zeit, der doch ahnt, dass der junge zornige Mann, den er gedanklich nicht begreifen kann, nicht so Unrecht hat, wie es scheint.

Das Publikum belachte die witzigen Pointen und Ausbrüche, deren tiefere Bedeutung es gern in sich aufnahm. Ein haftender Theaterabend.

Dr. Karl Kost

TEATRO COLON

Viernes 26 a las 20.30 hs.: 15a. Func. de gran ab.: "El Ocaso de los Dioses" (Wagner). Dir. de Orq.: Heinz Wallberg. Regisseur: Ernst Poettgen, con: Hopf, Nilsson, Brouwenstijn, Van Mill, Pernerstorfer, Mattiello, Boese, Hoefner, Casey, Garbarini, Chelavine, Souza. — Dir. coro: Tulio Boni.

Sábado 27 a las 21.30 hs.: Func. extraord.: Ballets. "El Retorno" Gianneo), "Joan von Zarissa (Egk), "Icaro" (Lifar).

Domingo 28 a las 17 hs.: 15a. Func. de ab. Domingos: "El Ocaso de los Dioses" (Wagner). Con los mismso interpr. del viernes.

Lunes 29 a las 21.30 hs.: 20a. y últ. func. del abono a 20: Conc. Sinfón. a cargo de la Orq. Sinfónica Nac.

Martes 30 a las 21.30 hs.: Func. extraord. de Ballets: "Concerto" (Jolivet), "Anabel-Lee" (Schifman) "El Hijo Prodigo" (Prokofieff).

Miércoles 31 a las 20.30: "El Ocaso de los Dioses" (Wagner). Con los mismos interpr. del viernes.

Musik-Akademie

Tel Aviv. — In Tel Aviv wird auf dem Gelände der dortigen Universität ein Gebäude der Israelischen Musikakademie errichtet. Die Kosten tragen die Stadtverwaltung und der Amerikanisch-Israelische Kulturfonds je zur Hälfte.

Teatro Soleil
CORRIENTES 3150
T. E. 86-2307
Letzte 3 Vorstellungen
Sonnabend um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr
Herman Jablokoff
in dem Lustspiel
SEMMELES BAR-MIZWA
Musikalische Leitung:
ERNST STEIN

MUSIK IN BUENOS AIRES

JACQUES BODMER L.R.A.-ORCHESTER

Wir konnten leider nur sporadisch über den schon traditionellen Zyklus der Gratiskonzerte in der Rechtsfakultät berichten, die der Nationale Rundfunk mit seinem Orchester dort allwöchentlich seit vielen Jahren absolviert. Die vorletzte Veranstaltung dieser Saison stand unter der Stabführung des jungen spanischen, von schweizer Eltern abstammenden Jacques Bodmer, dem wir kürzlich schon auf anderen Podien begegneten. Bei dieser Gelegenheit sprang er für den plötzlich erkrankten Pedro Valenti Costa ein, der mit seinem Chor die berühmte „Symphonie de Psaumes" einstudiert hatte. Das bedeutendste Werk für Chor und Orchester des wohl grössten Komponisten unserer Epoche, Igor Strawinsky, wurde 1930 unter Benutzung des Psalmen XXVIII, XXXIX und CL dem Boston Symphony Orchestra mit der Widmung „a la Gloire de Dieu" gewidmet. Das dreiteilige Opus ist für gemischten Chor und ein sehr originelles Orchester — nämlich Ueberbesetzung der Bläser unter Fortlassung von Violinen und Bratschen — konzipiert und beeindruckt besonders stark durch die knappe, unerhört eindrucksvolle Sprache, die sich im Schluss „Laudate" im ostinato zu einer alles erdrückenden Steigerung aufschwingt.

Der Chor und das Orchester, wohl noch von Valenti Costa vorbereitet, waren ihrer Aufgabe bestens gewachsen, und der junge Dirigent — kein Pultvirtuose — der sich vielmehr durch angenehme und weiche Gesten verständigt, konnte das Meisterwerk (mit Ausnahme des erwähnten Finale) zu guter Geltung bringen. Dass Bodmer noch keine restlos ausgereifte Persönlichkeit ist — offenbar ist er auf dem besten Wege dazu — bezeugte seine Interpretation von Mendelssohns „Italienische Symphonie" Nr. 4, a-dur. Seine Tempi waren recht eigenwillig, das fugato des „saltarelo" verpuffte; er sollte gerade bei diesem Paradewerk um romantisches Musizieren bemüht sein und grösste Achtung auf das Einstimmen des Orchesters verwenden.

Das Programm wurde eingerahmt von der symphonischen Suite „Usher", einer der bezeichnendsten Schöpfungen des argentinischen Komponisten Roberto Garcia Morillo — wir konnten das Opus in seiner choreographischen Version wiederholt im Colón bewundern — und einer brillanten Wiedergabe der 2. Suite der Ballett-Musik „El Sombrero de los Tres Picos", mit welcher der spanische Orchesterleiter eine grossartigzündende Visitenkarte aus seiner Heimat abgab.

Das die Aula restlos füllende Auditorium feierte Bodmer, Chor und Orchester enthusiastisch und klatschte vor lauter Begeisterung sogar in die Mendelssohn-Symphonie hinein.

★

50. GEBURTSTAG DER „ASOCIACION WAGNERIANA DE BUENOS AIRES"

In einer eindrucksvollen Feier, die im Festsaal des „Museo Nacional de Arte Decorativo" stattfand, wurde der Dekan unter den bonaerenser Musikgesellschaften, die „Wagneriana", geehrt. Im Publikum waren die Vorstands - Mitglieder sämtlicher anderen hiesigen Kollegen der Jubilarin vertreten sowie ausübende und schöpferische Musiker und Künstler aller anderen Sparten, um nach den Begrüssungsworten des „Director General de Cultura", Héctor Blas González, die Festrede von Cirilo Grassi Díaz zu hören. Der Sprecher ist eine fast schon historisch zu nennende Persönlichkeit des hiesigen Musiklebens. Selbst ein Gründungsmitglied der „Wagneriana", oft ihrem Direktorium angehörend und sie stets von seinen weiteren bedeutenden Posten aus fördernd, Colón - Direktor, der später auf dem gleichen Posten ins „Teatro Coliseo" und jüngst ins „Teatro Municipal Gral. San Martín" berufen, hielt Don Cirilo — so ist er bekannt — Rückblick und Ausschau.

Speziell verdient das Programmheft der Veranstaltung erwähnt zu werden, welches eine Faksimile-Einladung und Spielfolge der ersten Veranstaltung der Wagnergesellschaft, vom Mittwoch, den 24. September 1913, enthielt.

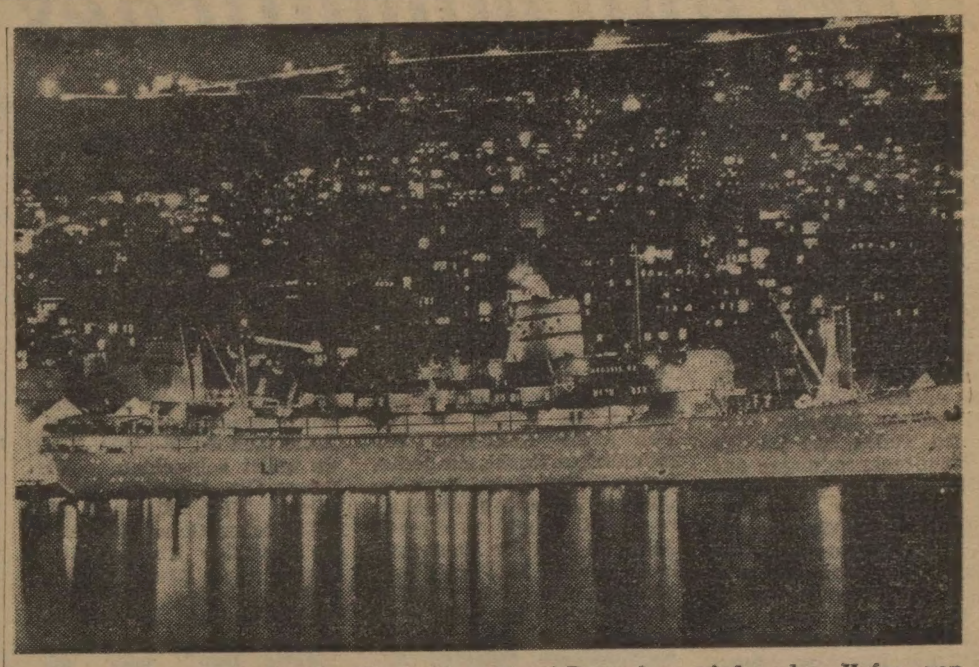
e-n.

Shirer-Buch wird nicht verfilmt

New York. — Das vielumstrittene Buch „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches" von William Shirer wird entgegen den bisherigen Plänen voraussichtlich nicht in Hollywood verfilmt werden. Wie die „New York Times" berichtete, soll die Gesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer ihren Verfilmungsplan aufgegeben haben, nachdem Stanley Cramers Film über den Nürnberger Prozess nicht den erhofften Kassenerfolg in den USA hatte. Stattdessen plant MGM jetzt eine Serie von Dokumentar-Fernsehfilmen, die sich auf Shirers Buch stützen sollen.

Deutsches Theater
BUENOS AIRES
BLICK ZURÜCK IM ZORN
Schauspiel in 3 Akten
von JOHN OSBORNE
Regie: HELGE SCHUPP
im TEATRO ODEON, Esmeralda 367, TE. 45-3591
Mitwirkende: Lilly Wichert — Delia Wiedt — Karl Ewald — Wolf Schlamminger — Helge Schupp
WIEDERHOLUNGSVORSTELLUNGEN:
Heute, Freitag, 26. 10., um 19 Uhr 30, und Sonntag, den 28. 10., um 15 Uhr 15.
Kartenverkauf werktäglich ausser Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 19 Uhr. — Vorverkauf für Nordstrecke: „CUCARE", Av. Lib. Gral. San Martín 15335, Acassuso, T. E. 743-7663.

Ereignisse der Woche



Das ZIM-Schiff „Theodor Herzl", das im Monat Dezember wieder den Hafen von Buenos Aires anlaufen wird, ankert vor Haifa, wie es sich in majestätischer Schönheit dem auf dem Seeweg eintreffenden Besucher des Landes bietet.

Kongress in Sao Paulo

Wie wir bereits berichtet haben, wurde in dieser Woche der lateinamerikanische Kongress aller Gemeinden und Organisationen des Kontinents in Sao Paulo abgehalten. Auf der Eröffnungsveranstaltung ergriff der Präsident der Zionistischen Weltorganisation und des Jüdischen Weltkongresses Dr. Nachum Goldmann das Wort und gab der Konferenz damit ein besonderes Gepräge.

In der vergangenen Woche berief der Präsident der südamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses Dr. Moses Goldman eine Pressekonferenz ein, um die jüdische Oeffentlichkeit über den Zweck und die Aufgaben des einberufenen Kongresses zu informieren. Im Mittelpunkt steht die Beratung über die allgemeine Lage der Juden auf diesem Kontinent. Der Kongress wird sich bemühen, die geeigneten Massnahmen zu treffen, um der neonazistischen Agitation in Lateinamerika entgegenzutreten.

Dies ist die vierte lateinamerikanische Konferenz ihrer Art. Die ersten wurden seinerzeit auf Vorschlag des damaligen Delegierten des Jüdischen Weltkongresses in Lateinamerika, Dr. Jakob Hellmann s.A. zusammengerufen. Die diesmalige Tagung stellt eigentlich eine Zusammenlegung von vier Konferenzen dar, nämlich des Jüdischen Weltkongresses, der Zionistischen Weltorganisation, der lateinamerikanischen Gemeinden und der Jugend. Auch aus Argentinien wurde eine grössere Delegation entsandt.

Dr. Goldman gab noch weitere interessante Informationen, insbesondere über eine in Kürze zusammentretende Konferenz neonazistischer Organisationen in Frankfurt, die sich als ihr besonderes Betätigungsfeld Südamerika ausgesucht haben soll. So war die Konferenz in einem kritischen Augenblick zusammengetreten und hat durch die Teilnahme wichtiger Organisationen an Bedeutung gewonnen. Als Ehrengäste sind der Präsident und der Premierminister Brasiliens sowie die Botschafter Israels in den lateinamerikanischen Ländern eingeladen worden.

Im Laufe der Pressekonferenz berichtete noch der Präsident der Zionistischen Organisation in Argentinien, Herr Emilio Gutkin, über die besonderen Aufgaben, die sich für die zionistischen Organisationen und Körperschaften ergeben. Abschliessend begrüsste auch die Präsidentin der WIZO in Argentinien, Frau Dra. Hadassa Grinberg, die Vertreter der Presse.

Wir werden über die Konferenz und ihren Verlauf einen ausführlichen Bericht veröffentlichen.

Einheitskampagne für Israel

Die Leitung der Einheitskampagne für Israel veranstaltete eine Pressekonferenz, um an die jüdische Gemeinschaft die Aufforderung zu richten, die noch ausstehenden Zahlungen der Beisteuerungen bis Abschluss des Geschäftsjahres vorzunehmen, bis zu dessen Ende nur noch wenige Wochen fehlen. Bekanntlich hatte sich der Jischuw verpflichtet, die Summe von zweieinhalb Millionen Dollar aufzubringen, ein Betrag, der im Verhältnis zu der angespannten Lage in Israel recht gering ist. Zwar hat die Sammelarbeit in einigen Unterabteilungen der Kampagne eine Erhöhung erfahren, doch macht diese nach dem heutigen Dollarstand weniger als im Vorjahr aus.

Einer der beiden Präsidenten der Einheitskampagne, Escribano Maler, berichtete, die Arbeit der Institution könne wohl gewisse Erfolge ausweisen, habe jedoch noch immer nicht die entsprechenden Resultate ergeben. Zwar beteiligten sich 35.000 Beisteuerer, doch sei dies noch nicht einmal die Hälfte derer, die Zahlungen leisten könnten. Besonders erschwert werde die Kampagne-Arbeit durch den Begleich mit langfristigen Wechseln, die später nicht eingelöst werden können sondern prolongiert werden müssten. Dies erfordere nicht nur einen grossen Stab von Angestellten, sondern gebe auch ein absolut falsches Bild von den Einnahmen. Daher will man jetzt die Annahme von Wechseln ablehnen.

Die Kampagne-Arbeit wird von einzelnen landsmannschaftlichen und örtlichen Comités durchgeführt, und es wurden der besseren Uebersicht wegen auch Zweigcomités geschafen, die besonders gute Resultate erzielen. Immer noch fehlen jedoch freiwillige Mitarbeiter, besonders in den einzelnen Stadtteilen, die viel zum Erfolg der Kampagne beitragen könnten. Man könnte z. B. die Menschen veranlassen, ihre Beiträge in den einzelnen Büros einzuzahlen, um die Arbeit und Unkosten der Kassierer zu ersparen.

Der Generalsekretär der Einheitskampagne, Dr. Lapacó betonte, in seinen Ausführungen, dass man immer wieder versuche, die Juden von der Wichtigkeit der Kampagne zu überzeugen Es sei unbedingt notwendig, die Zahlungen schnellstens zu leisten, um ein Fiasko zu vermeiden. Die Kampagne-Leitung in Israel hat wiederholt Buenos Aires telegraphisch um dringliche Ueberweisung der gezeichneten Beträge ersucht, doch alle Bemühungen seitens der Leitung der argentinischen Kampagne haben bisher nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Besonders schwer gestalte sich das Inkasso von den bedeutendsten Beisteuereren, die aus Gründen der allgemeinen Wirtschaftslage im Lande nicht imstande sind, ihre Zahlungen in der gewünschten Form zu leisten, da die grossen Unternehmen stark unter der heutigen Krise leiden.

Erfreuliche Erfolge

Als erfreulich wurden die Erfolge bei den kleinen Zahlern bezeichnet, und es wurde betont, dass auch Menschen geworben wurden, die bisher noch nie für die Ziele des Keren Hajessod Geld gegeben haben.

Die Sammlung für die Einheitskampagne in den kleinen Gemeinden, die weit über das Land zerstreut liegen, bietet wegen der weiten Entfernungen grosse Schwierigkeiten und ist auch vielfach wegen der kleinen Geldbeträge nicht lohnend. Aber es gibt auch kleinere Gemeinden, die sich verpflichtet haben, ihren Beitrag zu verdoppeln. So hat z. B. die Gemeinde der Stadt Córdoba die besten Mitarbeiter, während Rosario, die zweitgrösste Kehilla Argentiniens, nicht die gleichen Erfolge aufweisen kann. Die Provinz Entre Ríos besitzt zahlreiche Kleingemeinden, von denen sich einige sogar erboten haben, ihre Beiträge zu verdreifachen. Leider ist die Zahlung der gezeichneten Beisteuerungen in sehr vielen Fällen bis heute noch nicht erfolgt, und es ist von grösster Wichtigkeit, dass diese Gelder schnellstens überwiesen werden, weil sonst das Resultat der Sammelaktion beschämend sein müsste.

Herr Maler schloss die Pressekonferenz mit der erneuten Bitte an die jüdische Gemeinschaft, sich ihrer Pflicht Israel gegenüber bewusst zu sein und dafür zu sorgen, dass die Resultate der Einheitskampagne zumindest zufriedenstellend ausfallen.

Neuer Zwischenfall

In der vergangenen Woche kam es in der Rechtsfakultät zu einem schweren Zwischenfall. Einige Studenten wurden schwer verletzt und mussten interniert werden.

Als während einer Ehrung für das republikanische Spanien der berühmte Strafrechtslehrer Prof. Dr. Luis Jimenez de Asúa das Wort ergreifen wollte, begannen einige Rowdys zu randalieren. Sofort war eine schwere Schlägerei im Gange. Petarden explodierten und Tränengasbomben wurden geworfen. Sodann fielen Schüsse, die eine traurige Bilanz von Schwer- und leichter Verletzten hinterliess.

Die alsbald herbeigerufene Polizei konnte sofort die Ordnung wiederherstellen.

Während der Schlägerei hörte man Hochrufe auf Franco und Schmähruf gegen die Juden damit kein Zweifel bestehen kann, von welcher Seite diese Unruhen inszeniert und dieser Ueberfall organisiert worden ist.

Bildbericht über Bialystok

Bialystoker Wege: Sonderausgabe des Verbandes bialystoker Juden in Argentinien.

Der Verband der bialystoker Juden gab zum Neuen Jahr eine Sonderausgabe zum Gedenken an das einstige blühende jüdische Leben in dieser Stadt heraus, das eine Reihe interessanter Artikel über das ehemalige und heutige Bialystok enthält und auch über die Arbeit der bialystoker Landsmannschaften in Nord- und Südamerika berichtet. Die Broschüre enthält ferner Fotografien von zerstörten Synagogen und Kehillagebäuden, die von den Nazis zertrümmert wurden und noch heute verwaist stehen.

Bialystok war einst eines der wichtigsten Zentren jüdischen Lebens und Schaffens in Osteuropa, und viele bedeutende Rabbiner und Wissenschaftler die heute im jüdischen Leben in der Welt Bedeutung haben, stammen aus dieser Stadt. Der Redakteur der Zeitschrift des Verbandes, welche sich durch sorgfältigen, sauberen Druck auszeichnet, ist der Redakteur der bonaerenser „Jüdischen Zeitung", Herr Benzion Brucker, der auch den Hauptartikel verfasst hat.

Der Verband wendet sich an alle ehemaligen Bialystoker, mit der Bitte, ihm noch vorhandene Fotos und Bilder aus Bialystok und Umgegend leihweise zu überlassen, damit sie in weiteren Ausgaben reproduziert werden können. Er fordert weiter alle Bialystoker, die diese Zeilen lesen, auf, sich beim Verband zu melden, der hier eine äusserst rege Tätigkeit auf allen Gebieten jüdischen Lebens entfaltet.

Abraham Mibashan-Preis

Das Direktorium des Nationalrats für wissenschaftliche und technische Forschung hat beschlossen, den Mibashan-Preis 1962, der in diesem Jahr für die Arbeit eines verdienten Forschers auf dem Gebiet technologischer Wissenschaften erteilt wurde, an Dr. José Piazza Molo, Mitglied der Universidad Nacional del Sur, zu vergeben. Dieser Preis wurde vor drei Jahren zu Ehren des 150. Jahrestages der Mai - Revolution von der DAIA und der AMIA geschaffen und wird alljährlich einem Wissenschaftler verliehen, der Hervorragendes auf dem Feld der Forschung leistet.

Der diesjährige Träger des Preises, Dr. Piazza Molo, arbeitet seit Jahren unermüdlich auf dem Gebiet der chemischen Technologie.

OSE

Die OSE in Argentinie gibt bekannt, dass die Anmeldung zu den Kursen im Studienjahr 1963 für Schüler beiderlei Geschlechts in der OSE-Schule für Krankenpflege eröffnet worden ist. Auskünfte werden im Büro Pringles 774 von 9 bis 12 und 16 bis 21 Uhr oder telefonisch unter der Nummer 86-9098 erteilt.

Deutsches Theater

in BUENOS AIRES

Einmalige Wiederholung der Maerchenvorstellung

Koenig Drosselbart

Maerchenspiel (nach Gebr. Grimm) in 3 Bildern von HEINRICH MINDEN.

Regie: LILLY WICHERT

Samstag, den 27. Oktober, um 15.15 Uhr im TEATRO ODEON, Esmeralda 367

Ermaessigte Eintrittspreise von $ 40. — bis $ 90.—

Kartenverkauf an der Theaterkasse. Vorverkauf für Nordstrecke: „CUCARE", Av. Lib. Gral. San Martín 15335, Acassuso, T. E. 743-7663.

Denken Sie an Ihre Ferien, so denken Sie an das

HOTEL LAGO כשר

das jetzt schon Ihre Anmeldung entgegennimmt.

AUF WUNSCH DIAET

RIO CEBALLOS Casilla Correo 34

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

4a. Excursión a Israel

BAR MITZVA y JUVENIL

auspician

Instituto de Intercambio Cultural Argentino Israelí y Consejo Juvenil Judeo Argentino

Para Adolescentes y Jóvenes de 13 a 25 Años.

SALIDAS

17-XII-1962 — con vapor "TEODORO HERZL"
27-XII-1962 — con vapor "AUGUSTUS"
11-I-1963 — CON AVION

INSCRIBASE YA

y PARTICIPE EN

★ Ceremonia Bar Mitzva en Jerusalem
★ Excursión por todo el país
★ Instructivo e interesante programa de actividades con guías argentinos e israelíes

INFORMES e INSCRIPCION: PARAGUAY 1535

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Bibel und mündliches Gesetz

von ARIE OSCHRY

Selbst in diesen materialistischen Zeiten scheint es, dass die Juden im Staate Israel den Namen „Das Volk des Buches", der ihnen zuerst von Mohammed verliehen wurde, zu Recht tragen. In Israel ist der Tenach vom ersten Schuljahr an sowohl in religiösen wie in weltlichen Schulen eins der wichtigsten Unterrichtsfächer. Als durch die Veranstaltung eines Bibelwettbewerbs das Interesse des weiten Publikums an der Bibel wachgerufen wurde, lauschte man in allen Teilen des Landes den Rundfunksendungen des Wettbewerbs mit gespannter und anhaltender Aufmerksamkeit. Der Wettbewerb wurde im letzten Jahr wiederholt und erfreute sich ebenso grosser Beliebheit wie beim ersten Mal. Es scheint, dass er auch in Zukunft sein Interesse behalten wird.

In gewissen Kreisen wurde jedoch Kritik daran geübt, dass man sich nur mit der Bibel befasse. Die Besonderheit unseres Volkes war niemals das geschriebene Wort, das heute von der ganzen Menschheit gelesen wird, sondern die Thora Scheb'al Peh (die „mündliche Thora"), die das ganze Gebiet der talmudischen und rabbinischen Literatur umfasst. Doch gibt es ausser dem Bibelwettbewerb, mit all der damit verbundenen Propaganda und Aufregung, den bescheiden, aber beliebten „Kinus Thora Scheb'al Peh", die Konferenz für mündliches Recht, die jeden Sommer im Rabbi-Kook-Institut in Jerusalem abgehalten wird. Auch in diesem Jahr, in dem die Konferenz zum fünften Mal stattfand, nahmen an dem Eröffnungsabend über 1.000 Menschen — Rabbiner, Jeschiwa-Studenten, Soldaten, Arbeiter, Lehrer, Geschäftsleute und Bauern aus Kibbuzim und Moschawim teil. Obgleich tiefgründige Fragen des jüdischen Gesetzes diskutiert wurden, befanden sich unter den Zuhörern über hundert Frauen.

Das mündliche Gesetz scheint dem Laien ein späterer Spross zu sein, ein Versuch, die ursprüngliche biblische Gesetzgebung den veränderten Umständen der Zeit des zweiten Tempels anzupassen. Doch die Thora selbst beweist die Existenz des mündlichen Gesetzes, die durch das geschriebene Wort bezeugt wird. Z. B. muss sich der Befehl: „Und du sollst schlachten... wie ich es Dir befohlen habe" (Deut. XIII, 21) auf ein mündliches Gebot beziehen, da er in der Thora selbst vorher nicht erwähnt wird.

Viele Bücher sind über dieses Thema geschrieben worden; das fesselndste ist „Matte Dan" oder der „Zweite Kusari" des Rabbiners David Netto. Netto wurde im Jahre 1654 in Rom geboren und legte im Jahre 1679 seine Abschlussprüfungen in Medizin und Philosophie ab, nachdem er seine Rabbinerwürde bereits einige Jahre früher erhalten hatte. Er war der hervorragende Dajen, Prediger, Jeschiwaleiter, Arzt und Dichter der grossen Gemeinde in Livorno. Im Jahre 1700 wurde er zum Rabbiner der sefardischen Gemeinde von London berufen.

Eins der schwierigsten Probleme, das er dort zu lösen hatte, war die Einstellung einiger Marannen, die aus Portugal geflüchtet waren. Da sie jahrhundertelang von der übrigen jüdischen Welt abgeschnitten gewesen waren, konnten sie nur die Bibel lesen und waren mit der Thoraliteratur überhaupt nicht bekannt. Obgleich die meisten von ihnen bereitwillig die Bräuche des jüdischen Lebens ihrer neuen Umgebung übernahmen, lehnten einige Intellektuelle es ab, die Autorität des mündlichen Gesetzes bedingungslos anzuerkennen. Für sie schrieb Rabbi Netto sein berühmtes Werk, das im Jahre 1710 veröffentlicht wurde. Sein Vorbild war der klassische „Kusari" Rabbi Juda Halevis, der erzählt, wie der König der Kasaren zu der Ueberzeugung kam, dass das Judentum die wahre Religion sei, und zum jüdischen Glauben übertrat.

In Rabbiner Nettos Buch stellt ein Abkömmling des ursprünglichen zum Judentum Bekehrten einem Rabbiner, der nach einem Schiffbruch an die Küste seines Königreiches verschlagen wurde, Fragen über die Echtheit des mündlichen Rechts. Der Dialog ist sehr lebhaft, er enthält viele scharfe Angriffe, die jedoch von dem Rabbiner überzeugend widerlegt werden.

Sogar heute kennen sich nur wenige Eingeweihte in dem Labyrinth des mündlichen Gesetzes aus, obgleich die Jeschiwot in allen Teilen der freien Welt gut besucht sind. Es muss noch viel getan werden, um die Idee der Thora Scheb'al Peh zu verbreiten. Daher wird die Nachricht begrüsst, dass der „Kinus" im nächsten Jahr einen Wettbewerk für Thora Scheb'al Peh abhalten will.

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN LILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. lzq. (83/2613)

Tut-Anch-Amon in Seattle

Seattle. — Der goldene Sarg Tut-Anch-Amons, der zu den grössten Schätzen des Museums in Kairo gehört, hat zum ersten Male Aegypten verlassen und wird auf der Weltausstellung der amerikanischen Stadt Seattle gezeigt. Nach dem Willen der ägyptischen Regierung soll er auf diese Weise ein konkretes Beispiel der Kunstschätze geben, die bei der Rettung des vom Wasser des Assuan-Staudamms bedrohten Felsentempels von Abu Simbel erhalten bleiben. (AWZ)

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722/5723

Sonnabend, den 27. Oktober	Schabbat Bereschit
Freitag, den 21. Dezember	Erew Chanukka
Sonnabend, d. 22. Dezember	1. Tag Chanukka
Sonnabend, d. 29. Dezember	8. Tag Chanukka
Sonntag, den 6. Januar 1963	Fasten Assara be'Tewet
Sonnabend, den 9. Februar	Schabbat Schira — Chamischa assar be Schwat
Donnerstag, den 7. März	Fasten Esther
Sonntag, den 10. März	Purim
Montag, den 11. März	Schuschan Purim
Sonnabend, den 6. April	Schabbat hagadol
Montag, den 8. April	Erew Pessach
Dienstag, den 9. April	1. Tag Pessach
Mittwoch, den 10. April	2. Tag Pessach
Montag, den 15. April	7. Tag Pessach
Dienstag, den 16. April	8. Tag Pessach
Sonntag, den 21. April	Gedenken des Aufstandes im Warschauer Ghetto
Montag, den 29. April	Yom Ha'atzma'ut
Dienstag, den 12. Mai	Lag Be'Omer
Dienstag, den 28. Mai	Erew Schawuot
Mittwoch, den 29. Mai	1. Tag Schawuot

LITERATUR und

Das Land der G

von SCHALOM BEN-CHORIN

Wie Goethes Iphigenie auf Tauris, so stand ich dieser Tage vor dem Bezalel-Museum in Jerusalem: „das Land der Griechen mit der Seele suchend". Eine Ausstellung zeitgenössischer griechischer Künstler fand hier statt. Diese Ausstellung stellte die Verwirklichung eines Traumes von Professor Angelo Procopiou dar, der Kunstgeschichte an der Technischen Universität von Athen liest. Der Professor und Kulturminister Abba Eban begrüssten sich herzlich bei der Eröffnung der Ausstellung. Sie feierten Wiedersehen auf dem Boden Jerusalems, nachdem sie sich kurze Zeit vorher auf dem Boden Athens getroffen hatten.

Ich war in Hochstimmung: erfüllte sich hier nicht jener weltalte Noa-Segen: „Gott lasse die Schönheit Japhets in den Zelten des Sem wohnen"" (Genesis 9,27), den unsere Weisen als eine wünschenswerte Harmonie von hellenischer Aesthetik und hebräischer Ethik auffassten?

Alle diese Gedanken beflügelten mich... bis ich die Bilder und die Plastiken dieser Ausstellung gesehen hatte, die uns tief nachdenklich stimmen muss. Denn hier geht es um ein Problem, das für unsere Kultur in Israel von eminenter Bedeutung ist.

ARISTOTELES CONTRA DEKALOG

Die Grundfrage der griechischen Kunst schuf Aristoteles, der in der Kunst die Nachbildung der Realität sah. Es gibt zwei griechische Sagen, die diese Auffassung schlaglichtartig beleuchten. Erstens die Sage von unserem frühen Nachbarn Pygmalion, König von Zypern, der offenbar ein hochbegabter Bildhauer war. Er schuf die Plastik einer so holden Jungfrau, dass er sich in sein eigenes Kunstwerk verliebte und Zeus anflehte, die Bildsäule zu beleben. Das Gebet wurde erhört und die Figur gewann Leben und Liebe. Die zweite Sage bezieht sich auf die Malerei: ein griechischer Maler hatte ein Stilleben geschaffen, das eine Weintraube enthielt. Die Traube war so naturgetreu gestaltet, dass Schwalben das [illegible] flogen und mit ihren [illegible] beln nach den Beer[illegible] ten, so dass der [illegible] sein Werk durch ein[illegible] hang schützen muss[illegible]

Hier haben wir, [illegible] Kunst-Sagen, das Id[illegible] Aristoteles demonstr[illegible] Kunst als Nachbildn[illegible] Natur, wobei die N[illegible] ihrer vollendeten S[illegible] festgehalten wurde, [illegible] das Schöne war der [illegible] gung würdig.

Dagegen erhebt [illegible] strenge Bildverbot [illegible] kalog, das zweite [illegible] „Du sollst dir kein[illegible] machen und keine[illegible] stalt dessen, was i[illegible] mel oben und was [illegible] Erde unten und [illegible] Wasser unter der E[illegible]

Hier stehen sich z[illegible] fassungen hart geg[illegible] die bildfreudige de[illegible] nen und die bildfe[illegible] der Hebräer. Selbstv[illegible] lich ist dieses Proble[illegible] nicht unter nur-ästh[illegible] Gesichtspunkten zu[illegible] sondern primär un[illegible] tisch-religiösen. Das [illegible] bot der Hebräer wa[illegible]

EIN GRUSS AUS JERUSALE

von Rabbiner SHMUEL NATHAN (Jerusalem)

Der Eid des 137. Psalms „Sollte ich Dich vergessen, o Yeruschalajim, so versage meine Rechte! Kleben soll meine Zunge mir am Gaumen, so ich Dein nicht gedenke, so ich erhebe Yeruschalajim auf den Gipfel meiner Freude"... klingt im Herzen der jüdischen Volksmassen, wo immer sie sich befinden. Zion, die gelobte und beweinte Feste unserer Tempelstadt, wurde zum Ideal unserer Propheten und Psalmensänger, und wenn sie der 48. Psalm als „anmutige Landschaft, die Lust der ganzen Erde, ist der Berg Zion..." beschreibt, so ist es dieses Bild, das uns bis in unsere Tage begleitet, wenn wir frei und unbehindert diesen Berg besteigen können und mit unseren Kindern singen dürfen „David, der König Israels, lebt für immerdar".

Der Heroismus, mit dem der Zionsberg in unseren Tagen von den Bürgern Jerusalems und den israelischen Soldaten verteidigt wurde und nach Entbehrungen, die nur bewusste Pioniere überwinden können, wiederum zum Zentrum jüdischer Wallfahrten wurde, wird ohne Zweifel in der Geschichte Israels besonderer Erwähnung würdig sein. Die Worte unserer Propheten Yeschayahu „Brechet aus, jauchzet zumal, ihr Trümmer Yeruschalajims, denn getröstet hat der Ewige sein Volk, erlöset Yeruschalajim" im Herzen der Verteidiger und der jüdischen Werkleute geben den Bürgern dieser wohl weltbekanntesten Stadt die Kraft, vorwärts zu schreiten und der Zions-Stadt ihren historischen Charakter wiederzugeben, den ihre Feinde zu zerstören trachteten.

Heute ist neues Leben in die Stadt gekommen, die Bevölkerung, die weniger als 90.000 Seelen im Jahre 1948 zählte, hat Zehntausende neuer Bürger in ihrer Mitte aufgenommen und hat wohl bei weitem die Zahl von 160.000 Einwohnern überschritten. Die Stadtväter und unternehmungsfreudige Bürger — Arbeiter und Industrielle, Wissenschaftler und Kaufleute — haben viele Bau- und Entwicklungsprojekte ausgeführt immer den Charakter der heiligen Stadt wahrend. Handel, Gewerbe und Industrie sind nun zu einer normalen Einnahmequelle eines neuen Typus der Jerusalemer geworden, dem gemeinsam mit dem Rabbiner und Yeschiwa-Lehrer, dem Wissenschaftler der Hebräischen Universität und Regierungsämtern die Zukunft der Landeshauptstadt für diese und kommende Generationen am Herzen liegt.

Unser Prophet Yirmiyahu sagt im 50. Vers seines 51. Kapitels „Gedenket aus der Ferne des Ewigen, und Yeruschalajim steige auf in Deinem Herzen", und seine Worte sind zu einer Brücke geworden, die heute wieder auf festen Pfeilern in der Stadt selbst und in den Herzen ihrer Verehrer in der Welt ruht, alle beseelt von dem Wunsche, mit dem die Klagelieder schliessen: „Er erneuere unsere Tage wie vormals."

Besonders in den Sukkot-Tagen, des dritten Wall-

fahrtsfestes, das wi[illegible] Zehntausende jüdisc[illegible] ger aus dem Land[illegible] selbst und den Län[illegible] denen sonst unsere[illegible] und Schwestern die[illegible] Stadt vielmals nur[illegible] Gebeten erwähnen, [illegible] onsberg bestiegen, h[illegible] le diese Zitate ein[illegible] anderen Inhalt, als [illegible] vor fünfzehn Jahre[illegible] war. Heute kann de[illegible] nicht nur die Stad[illegible] nem tröstendem Ge[illegible] all zu fernen V[illegible] chung der vielen Pr[illegible] gen sehen, sondern [illegible] wirklich von dem e[illegible] genblick seines Bes[illegible] als ein Mitglied de[illegible] gierten Generatio[illegible] Verwirklichung mit[illegible] Augen sehen zu kö[illegible] trachten.

Die geschichtlich[illegible] de, die zwischen de[illegible] Königtum unter de[illegible] tung des Staates in[illegible] Tagen, dem Beginn [illegible] sianischen Periode, [illegible] es in unseren neuen[illegible] bezeichnen, liegt, i[illegible] ner historischen Ei[illegible] worden. Der innere[illegible] all unsere Brü[illegible] Schwestern in den[illegible] Jerusalems willko[illegible] heissen, ist nicht ei[illegible] stendevise, sond[illegible] Wunsch, der von ei[illegible] rischen Verantwo[illegible] seelt ist. Es ist m[illegible] ne Fahrt im Aut[illegible] die Gräber Da[illegible] Herzls verbindet[illegible] nächsten Umgebu[illegible] Gräber sind Denkm[illegible] Märtyrern unserer[illegible] tion errichtet. Die [illegible] tet heute den Anb[illegible] mittleren Hauptst[illegible] eben mit dem U[illegible] des Bewusstseins, [illegible] nicht mit den Sta[illegible] einschränken lässt, [illegible] von der Hoffnun[illegible] dass die Tage wi[illegible] erneuert werden u[illegible] alle, sich hier a[illegible] und Pilger treffe[illegible] meinsam an der Z[illegible] rusalems einen ar[illegible] Anteil haben kön[illegible]

Mo'adim Lsim[illegible] gim U'semanim

TUR und KUNST

d der Griechen

CHALOM BEN-CHORIN

achdenklich
Denn hier
oblem, das
r in Israel
Bedeutung

LOG
der grie
huf Aristo-
Kunst die
Realität
ei griechi-
diese Auf-
tartig be-
die Sage
hen Nach-
König von
nbar ein
auer war.
stik einer
n, dass er
es Kunst
d Zeus an-
lle zu bele
wurde er-
ur gewann
Die zwei-
ch auf die
iechischer
lleben ge-
Weintrau
raube war
gestaltet,

das Schwalben das Bild anfingen und mit ihren Schnäbeln nach den Beeren pickten, so dass der Künstler sein Werk durch einen Vorhang schützen musste.

Hier haben wir, in zwei Kunst-Sagen, das Ideal des Aristoteles demonstriert: die Kunst als Nachbildnerin der Natur, wobei die Natur in ihrer vollendeten Schönheit festgehalten wurde, denn nur das Schöne war der Verewigung würdig.

Dagegen erhebt sich das strenge Bildverbot des Dekalog, das zweite Gebot: „Du sollst dir kein Bildnis machen und keinerlei Gestalt dessen, was im Himmel oben und was auf der Erde unten und was im Wasser unter der Erde ist."

Hier stehen sich zwei Auffassungen hart gegenüber: die bildfreudige der Hellenen und die bildfeindliche der Hebräer. Selbstverständlich ist dieses Problem aber nicht unter nur-ästhetischen Gesichtspunkten zu sehen, sondern primär unter kultisch-religiösen. Das Bildverbot der Hebräer war ja ein Verbot des Götzendienstes und die Bildbejahung der Hellenen drückte sich in ihrer Anbetung der Statuen aus, die als „Sitz der Götter" gedacht wurden.

Das strenge Bildverbot der Hebräer hat sich übrigens nie radikal durchgesetzt. Die Bibel selbst kennt Durchbrechungen des Bildverbotes: die Anfertigung der ehernen Schlange (Nechuschthan) durch Moses und die Verfertigung der Cherubim über der Bundeslade im Stiftszelt. Der salomonische Tempel war reich an bildlichen Darstellungen: Stiere, die das Eherne Meer trugen und Granatäpfel (Rimonim), welche die Säulen schmückten. Man verengte das Bildverbot mehr und mehr auf die Darstellung von Menschen, aber auch dieses Verbot wurde durchbrochen, wie die Fresken in antiken Synagogen zur Genüge erweisen. Der Gestaltungsdrang des künstlerischen Menschen war offenbar nie ganz einzuengen. Bis heute schmücken Löwen — entgegen dem strengen Verbot — die Heilige Lade in den meisten Synagogen, und die Wappentiere der zwölf Stämme Israels grüssen von den Wänden auch orthodoxer Synagogen.

Dennoch lässt sich sagen: das Bildverbot des Dekalogs liess eine eigenständige hebräische Kunst der Antike offenbar nicht aufkommen. Nun aber spricht Professor Angelo Procopiou einen ganz neuen Gedanken aus, wenn er — in seiner Eröffnungsrede — darauf hinwies, dass die Hebräer durch ihr Bildverbot sozusagen die Urheber der abstrakten Kunst wurden.

ABSTRAKTE KUNST.

Die Abstrakten dominieren. Auch in dieser griechischen Ausstellung, in der sie mehr als drei Viertel der Bilder und der wenigen Plastiken stellen. Und hier liegt — die Enttäuschung und das Problem. Wo ist das gewaltige Erbe der Griechen geblieben, wo das Vermächtnis auch von Byzanz? — fragt der Besucher ratlos. Abstrakte Gebilde blikken uns — nicht an. Sie verharren blicklos in sich selbst. Losgelöst von jedem Mutterboden sind sie Ausdruck einer Zeit, die alle Masstäbe verloren hat und — sich dem chaotischen Angstgefühl der Bindungslosigkeit überlässt.

Zu gleicher Zeit stellten Klipstein & Kornfeld, Bern, 16 Farb-Lithographien des Amerikaners Sam Francis aus: dieselbe abstrakte Bodenlosigkeit, Traditionslosigkeit, das Bangen des Ausgeliefertseins des glaubenslosen, des ins Nichts geschleuderten Menschen, der im Grauen vor der Atombombe zittert! Tatsächlich nennt ein griechischer Plastiker Georges Zongolopulos seine Eisenkonstruktion „Hiroshima".

Kein Erbe des Praxiteles ist unter den Skulpturen, kein Maler, der Vögel in Versuchung führen könnte, unter den neugriechischen Künstlern. Das Abstrakte regiert — in Athen und Paris, in New York und Rom, in Mexiko und in Israel. Früher konnte man einen Italiener von einem Niederländer mit Leichtigkeit unterscheiden, ein griechisches Kunstwerk von einem ägyptischen. Jedes Land hatte seine bodenständige Kunst, trug seines Eigenes bei zur Kunst der Menschheit, liess in Farbe und Stein sein Lied erschallen unter den „Stimmen der Völker".

Nichts von alledem findet sich mehr in diesem Ozean von Abstraktheiten.

Vielleicht ist das eine Folge der Technik: die Photographie, die Farbphotographie zumal hat sich der Aufgabe der Imitation der Wirklichkeit bemächtigt. Der rasende Düsenflug hat die Entfernungen aufgehoben, so dass offenbar dadurch das Eigenständige der Kunst im Schwinden begriffen ist. (Aber warum malt kein Moderner die Welt des Fluges, die Wolkengebirge, die keines Menschen Auge von oben erblickt hat bis zu unserer Zeit!). Film, Radio, Television tun das Ihrige zur Nivellierung. So schwindet alles ins Wesenlose hin Und das Wesenlose beherrscht die abstrakte Kunst von heute... all-überall!

EIN NEU-HEBRAER VOR NEU-GRIECHEN

So friedlich sind wir einander schon lange nicht mehr begegnet: Hebräer und Griechen. Wir hatten ja zur Zeit der Makkabäer ein unangenehmes Rencontre. Unserer Jugend ist bis heute ein Trauma davon verblieben. So erzählte mir jüngst ein Vater, wie erschrocken sein Junge war, als er ein griechisches Schiff im Hafen von Elat bemerkte. Der Fünfjährige war der Ansicht, dass Juda Makkabi die „Griechen" auf immer aus den Grenzen Israels verscheucht habe. Man muss da vorsichtig sein, muss erklären, dass es sich eigentlich garnicht um Griechen handelte, und dass sich die Zeiten und die Völkerverhältnisse ändern...

Nun also: friedlich begegnen wir einander: ich, der Enkel der Makkabäer, und sie, die Enkel des Perikles. Aber sie sind ebensowenig als Enkel des klassischen Altertums zu erkennen, wie ich als Enkel der hammerschwingenden Gottesstreiters.

Hier liegt das Problem: das Gemeinsame! Die modernen griechischen Künstler haben es offenbar aufgegeben, sich ihres überwältigenden Erbes bewusst zu bleiben. Es würde sie wahrscheinlich erdrücken. Es würde sie zu ewigen Epigonen machen. Das goldene Zeitalter liegt hinter ihnen. Unerreichbar, unberührbar . . . fern, fern!

Uns bietet sich das Problem nicht in der bildenden Kunst, sondern in der Literatur. In der bildenden Kunst haben wir kein eigenwüchsiges klassisches Altertum aufzuweisen. Das Felsenwort vom Sinai hat es zertrümmert. Aber im Wort liegt unser Goldenes Zeitalter, das biblische, hinter uns, und wir suchen, tastend in der Nacht, den Anschluss. Gelingt es uns? Kann unser Weltgefühl, das nicht mehr theozentrisch ist, an das der Bibel schöpferisch anschliessen, oder droht uns ein Neoklassizismus in hebräischem Gewand?

Sollen wir, wie die Griechen, die Suche und die Sache aufgeben und uns ganz der westlichen Weltlichkeit der Abstraktion verschreiben? (So deutet es der Professor aus Athen an). Athen verpflichtet nicht minder als Jerusalem. Muss Jerusalem dieselben Konsequenzen ziehen wie das moderne Athen?

Das sind die Fragen, die den Besucher bestürmen, der nicht als Kunstkritiker, sondern als nachdenklicher Zeitgenosse das gemalte und modellierte Chaos auf sich einwirken lässt.

JERUSALEM

ATHAN (Jerusalem)

dig sein.
r Prophe-
„Brechet
mal, ihr
chalajims,
t der Ewi-
öset Jeru-
Herzen der
der jüdi-
geben den
ohl weltbe-
die Kraft,
reiten und
ren histo-
wiederzu-
Feinde zu
en.

Leben in
men, die
weniger
im Jahre
Zehntausen-
er in ihrer
nen und hat
die Zahl
nnern über-
Stadtväter
ngsfreudige
er und In-
enschaftler
haben vie-
twicklungs-
hrt immer
er heiligen
Handel. Ge-
ustrie sind
malen Ein-
s neuen Ty-
ner gewor-
insam mit
nd Yeschi-
n Wissen-
Hebräischen
Regierungs-
nft der Lan-
r diese und
rationen am

Yirmiyahu
s seines 51.
ket aus der
en, und Ye-
ge auf in
und seine
ner Brücke
ute wieder
ern in der
in den Her-
rer in der
eseelt von
it dem die
ssen: „Er-
ge wie vor-

den Sukkot-
ten Wall-

fahrtsfestes, das wiederum Zehntausende jüdischer Pilger aus dem Lande Israel selbst und den Ländern, in denen sonst unsere Brüder und Schwestern die heilige Stadt vielmals nur in ihren Gebeten erwähnen, den Zionsberg bestiegen, haben alle diese Zitate einen ganz anderen Inhalt, als es noch vor fünfzehn Jahren üblich war. Heute kann der Pilger nicht nur die Stadt mit einem tröstendem Gefühl der all zu fernen Verwirklichung der vielen Propheiungen sehen, sondern sich nun wirklich von dem ersten Augenblick seines Besuches an als ein Mitglied der privilegierten Generation, diese Verwirklichung mit eigenen Augen sehen zu können, betrachten.

Die geschichtliche Periode, die zwischen dem ersten Königtum unter der Errichtung des Staates in unseren Tagen, dem Beginn der messianischen Periode, wie wir es in unseren neuen Gebeten bezeichnen, liegt, ist zu einer historischen Einheit geworden. Der innere Drang, all unsere Brüder und Schwestern in den Mauern Jerusalems willkommen zu heissen, ist nicht eine Touristenidee, sondern ein Wunsch, der von einer historischen Verantwortung beseelt ist. Es ist mehr als eine Fahrt im Autobus, die die Gräber Davids und Herzls verbindet. In der nächsten Umgebung beider Gräber sind Denkmäler den Märtyrern unserer Generation errichtet. Die Stadt bietet heute den Anblick einer mittleren Hauptstadt, aber eben mit dem Unterschied des Bewusstseins, das sich nicht mit den Stadtgrenzen einschränken lässt. Alle sind von der Hoffnung beseelt, dass die Tage wie vormals erneuert werden und alle, ja alle sich hier als Bürger und Pilger treffen und gemeinsam an der Zukunft Jerusalems einen arbeitsvollen Anteil haben können.

Me'adim Lsimcha, Chagim U'semanim Lssasson!

Neue Bücher

Ilja Ehrenburg: Menschen — Jahre — Leben, Autobiographie, verlegt bei Kindler, München. —

Ilja Ehrenburg ist eine der schillernsten und umstrittensten Persönlichkeiten unserer Zeit, ein Mann, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, das ihn in Verbindung mit fast allen Grössen unserer Zeit brachte. 1891 in Moskau geboren, führte ihn der Weg durch viele europäische Länder, in erster Linie nach Paris, aber auch nach Deutschland, wo nach dem Ersten Weltkrieg in Berlin ein Zentrum des literarischen Russlands entstanden war.

Schriftsteller und Journalist hatte Ehrenburg schon früh beachtete Bücher veröffentlicht. Noch stärker aber trat er mit seinen Artikeln in den Vordergrund, die von der ganzen Welt in allen Sprachen gelesen werden. Ehrenburg hat alle kommunistischen Zaren überstanden, was gewiss eine Leistung ist, die festgehalten werden muss. Ein Mann von europäischer Kultur ist Ehrenburg heute einer der wenigen Russen, der in sich die Einheit Europas verkörpern könnte und über die politischen Trennungen hinweg das geistige Erbe des alten Kontinents in sich repräsentiert.

Seine Autobiographie, in der er beinahe alle führenden Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte aufmarschieren lässt, ist glänzend geschrieben und darf als ein Stück Zeitgeschichte, wenn auch aus einem einseitigen Blickwinkel, betrachtet werden. Die Veröffentlichung des Buches durch einen deutschen Verlag führte zu heftigen Debatten in der Bundesrepublik, da Ehrenburg äusserst scharf gegen die Deutschen im Angesicht der von ihnen verübten Greuel in Osteuropa und Massenmorde an den Juden gesprochen, geschrieben und gedacht hat. Eigentlich bedeutet diese Debatte kein Ruhmesblatt, da Ehrenburgs Urteil nicht von irgendwelchen Zweckmässigkeiten beschattet wird. Dass solche Bücher in Deutschland aus diesen Gründen diskutiert werden, ist bedenklich. Umso grössere Anerkennung gebührt dem Verlag Kindler, der Ehrenburgs Buch (immerhin mehr als 800 Druckseiten) trotz aller Widerstände herausgebracht hat. (p. k.)

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

עִוְרִים לוֹמְדִים מְלָאכָה (341)

בְּיוֹם קַיִץ אֶחָד עָבַר נַחוּם נָתָנזוֹן, סוֹחֵר יְרוּשַׁלְמִי, בְּסִמְטוֹת הַשׁוּק שֶׁל הָעִיר הָעַתִּיקָה וְרָאָה עִוֵּר יְהוּדִי נִפְצָע עַל־יְדֵי גָּמָל. מַחֲזֶה זֶה עוֹרֵר אוֹתוֹ לְהָקִים מוֹסָד לְמַעַן הָעִוְרִים. הוּא שָׂכַר דִּירָה בְּמֶרְתֵף, וּבָהּ נֶאֶסְפוּ כַּמָּה יְלָדִים עִוְרִים עֲזוּבִים.

שֵׁם הַמּוֹסָד יָצָא לְתִהְלָה, וְלִפְנֵי שְׁלֹשִׁים וְאַחַת (31) שָׁנָה הֵקִים הַמּוֹסָד אֶת הַבִּנְיָן הַנָּאֶה שֶׁלּוֹ בִּירוּשָׁלַיִם. בִּבְנָיָן זֶה חַדְרֵי לִמּוּד, סִפְרִיָּה בְּכְתַב בְּרַיל, בֵּית־כְּנֶסֶת, חַדְרֵי עֲבוֹדָה, אוּלַמֵּי מוּסִיקָה וְחַדְרֵי מִשְׂחָקִים, וְגַן מַקִּיף אוֹתוֹ. שׁוּב לֹא נֶאֶלְצוּ הָעִוְרִים לְשׁוֹטֵט בָּרְחוֹבוֹת לְלֹא חִנּוּךְ וּלְלֹא טִפּוּל. כָּאן קִבְּלוּ חִנּוּךְ וְלָמְדוּ מְקָצוֹעַ.

בְּמִלְחֶמֶת־הַשִּׁחְרוּר נָתְנוּ הַמּוּסִיקָאִים שֶׁבֵּין הָעִוְרִים קוֹנְצֶרְטִים לִפְנֵי חַיָּלִים פְּצוּעִים. הַחֲנִיכִים בַּמּוֹסָד לוֹמְדִים אֶת כְּתַב בְּרַיל הָעִבְרִי, וְאַחֲרֵי־כֵן הֵם מְקַבְּלִים אוֹתָם הַשְּׁעוּרִים, הַנְּהוּגִים בְּכָל בֵּית־סֵפֶר עַמְּמִי. נוֹסָף עַל כָּךְ הֵם מְקַבְּלִים שְׁעוּרִים בַּעֲבוֹדוֹת קְלִיעָה, וְרַבִּים מֵהֶם – אַף בְּכָל עַנְפֵי הַמּוּסִיקָה. הַתַּלְמִידִים הַמְּכֻשָּׁרִים מַמְשִׁיכִים אֶת לִמּוּדֵיהֶם בְּבָתֵּי־סֵפֶר תִּיכוֹנִים וְאַף בָּאוּנִיבֶרְסִיטָה.

בְּשָׁנוֹת קִיּוּמוֹ הוֹצִיא הַמּוֹסָד מֵאוֹת חֲנִיכִים. רַבִּים מֵהֶם הֵקִימוּ מִשְׁפָּחוֹת וְהוֹלִידוּ יְלָדִים בְּרִיאִים.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

BLINDE LERNEN EIN HANDWERK

(Rechte Spalte)

An einem Sommertag ging Nachum Natanson, ein Jerusalemer Kaufmann, durch die Gässchen des Marktes der Altstadt und sah, wie ein blinder Jude durch ein Kamel verletzt wurde. Dies Schauspiel veranlasste (1) ihn, ein Blindenheim zu gründen. Er mietete eine Kellerwohnung, in der einige verlassene jüdische Kinder aufgenommen (2) wurden.

Der Ruf der Institution wurde rühmlich bekannt, und vor 31 Jahren errichtete das Heim sein schönes Gebäude in Jerusalem. In diesem (Gebäude) gibt es Schulzimmer, eine Brailebibliothek, eine Synagoge, Arbeitsräume, Musiksäle, Spielzimmer, und ein Garten umgibt das Ganze (3). Die Blinden brauchten nicht weiter in den Strassen ohne Erziehung und ohne Pflege herumzulungern. Hier bekamen sie (ihre) Erziehung und lernten ein Handwerk.

(Linke Spalte)

Im Befreiungskrieg gaben die Musiker unter den Blinden Konzerte vor verwundeten Soldaten.

Die Zöglinge lernen im Heim die hebräische Brailleschrift, und danach erhalten sie dieselben Unterrichts-Stunden, die in jeder Volksschule üblich sind. Ausserdem werden sie in Flechtarbeit unterwiesen, und viele von ihnen auch in allen Sparten der Musik. Die begabten Schüler setzen ihre Studien in Mittelschulen und auch in der Universität fort.

Während der Jahre seiner Existenz hat das Heim Hunderte von Zöglingen entlassen. Viele von ihnen gründeten Familien, denen gesunde Kinder beschert wurden (4).

1) Wörtlich: erweckte
2) „ eingesammelt
3) „ es (das Haus)
4) „ und zeugten gesunde Kinder

CIEGOS ESTUDIAN UN OFICIO

(Columna derecha)

En un día de verano, Nachum Natanson, un comerciante jerusalemita, paseó por las callejuelas del mercado de la vieja ciudad, y vió como un judío ciego fué herido por un camello. Este espectáculo lo impulsó a fundar una institución para ciegos. Alquiló un departamento en un sótano y en el se reunieron unos cuantos niños ciegos abandonados.

El renombre de la institución adquirió fama, y hace 31 años, la institución construyó su hermoso edificio en Jerusalén. En este edificio hay salas de estudios, una biblioteca Braile, una sinagoga, salas de trabajo, una sala de conciertos y de recreación además de un hermoso jardín que lo rodea. De este modo los ciegos no se ven más precisados a vagar por las calles sin instrucción, y estudian un oficio.

(Columna izquierda)

Durante la guerra de liberación los músicos entre los ciegos ofrecieron conciertos a los soldados heridos.

Los alumnos de esta institución estudian escritura Braile en hebreo y luego reciben la misma instrucción como en cualquier colegio primario. Además reciben clase de trenzado y muchos de ellos también en todas las ramas de la música. Los más capacitados prosiguen sus estudios en colegios secundarios y también en la universidad.

Durante los años de su existencia, muchos alumnos han egresado de esta institución. Muchos de ellos formaron sus familias y tuvieron hijos sanos.

Entwicklung regenarmer Gebiete

von MALKAH RAYMIST

Israels ungewöhnliche Erfolge auf dem Gebiet der Wassersuche und -speicherung haben die Vereinten Nationen bewogen, sich an der Durchführung eines Versuchsprojekts in diesem Land zu beteiligen. Die Ergebnisse werden dem ganzen Mittelmeergebiet, Nordafrika und Südeuropa zugute kommen.

Der Spezialfonds der Vereinten Nationen hat eine Summe von 320.000 Dollar für Ausrüstung und Personalspesen beigesteuert, und Israel hat den Gegenwert von 426.000 Dollar und fünf Mitarbeiter, einschliesslich drei Fachleuten, zur Verfügung gestellt. Die Leiter des Projekts sind R. G. Amroggi von der FAO (UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft) und Y. Lanir von der Bodenkonservierungs-Abteilung des israelischen Ministeriums für Landwirtschaft.

SHIKMA-BECKEN-PROJEKT

Das erste Stadium des Shikma-Becken-Projekts, eines Versuchsprojekts für die landwirtschaftliche Entwicklung regenarmer Gebiete der Mittelmeerregion, ist gerade beendet worden. Das gestaffelte Projekt, das im Jahre 1965 vollendet werden soll, wird gemeinsam von der Israel-Regierung und dem Spezialfonds der Vereinten Nationen zur Unterstützung unterentwickelter Länder durch die FAO durchgeführt. Der Zweck ist, verschiedene Arten der Boden - Konservierung und Wasserspeicherung zu entwickeln und zu prüfen und ihren wirtschaftlichen Wert für regenarme Gebiete festzustellen.

Da die Regenwasserspeicherung und Bodenkonservierung eng verwandte Gebiete sind, hat das israelische Landwirtschafts - Ministerium einen Beamten ihrer Bodenkonservierungs-Abteilung zum Mitdirektor des Projekts ernannt. Die Regenfluten, die in Giessbächen die Berghänge hinabfliessen, schwemmen die Erde fort und lassen nackte, steinige Bergterrassen und Abhänge zurück.

Das Shikma-Projekt bezieht sich auf Speicherung des Regenwassers, durch die auch der Boden konserviert wird. Das Shikma-Becken liegt im Süden des Lachisch-Bezirks. Das Projekt umfasst ein Gebiet von 74.870 ha, dessen Regenwasser in das Shikma-Flussbett fliesst. Die wichtigste Aufgabe des Projekts ist, einen Weg zu finden, um die Regenfluten und das Grundwasser aufzufangen und ihre bestmögliche Auswertung unter den vorhandenen physikalischen und wirtschaftlichen Bedingungen zu ermöglichen. Für diesen Zweck wurden zwei Becken mit einer Fassungskraft von 20.000 bzw. 35.000 cbm. gebaut. An verschiedenen Stellen wurden Bohrungen vorgenommen, um das Versickern des Regenwassers zu überprüfen. Der Bau eines dritten Beckens mit einer Fassungskraft von 120.000 cbm wird demnächst in Angriff genommen werden.

An der Mündung der Shikma wurden verschiedene Methoden ausprobiert, um die Regenfluten in unterirdische Becken zu leiten. Aehnliche Projekte sind für andere Flüsse geplant, und Israel hofft, diese Pläne innerhalb der nächsten vier Jahre in der ganzen Küstenebene und im Vorgebirge durchführen zu können. weitere kostspieligere Projekte sollen nach 1965 ausgeführt werden, sodass voraussichtlich alle praktisch durchführbaren Projekte zum Auffangen des Regenwassers zum zwanzigsten Geburtstag des Staates Israel vollendet sein werden.

TECHNISCHE SCHWIERIGKEITEN

Diese Projekte werden durch technische Probleme erschwert, von denen das folgende eins der schwierigsten ist. Das neueste System der Wasserspeicherung besteht darin, einen Damm quer durch einen Fluss zu bauen, um die einzelnen Regenfluten aufzuhalten und das Wasser in den Boden eindringen zu lassen oder es in künstliche, unterirdische Seen abzuleiten. Diese Wassermengen werden zu dem Grundwasser hinzugefügt und können in der regenlosen Jahreszeit für Bewässerungszwecke heraufgepumpt werden. Doch ist es eine der Launen der Natur, die der kühnen Versuche des Menschen spottet, sie zu ändern oder zu verbessern, dass es ebenso schwer ist, den Boden eines auf der Erdoberfläche befindlichen Wasserbeckens wasserdicht zu machen, wie den Boden eines gewissen Gebiets wasserdurchlässig zu halten, damit das Wasser hindurchsickern und unterirdisch aufbewahrt werden kann. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Regenfluten meist viel Sand und Schutt enthalten, die rasch selbst den porösesten Boden verstopfen.

In den regenarmen Gebieten ist es ungeheuer schwierig zu verhindern, dass die Regenfluten in das offene Meer fliessen, da der Regen plötzlich kommt, nur sehr kurz anhält, jedoch genügend Niederschläge bringt, um riesige Gebiete mit Wasser zu versorgen, wenn das Wasser aufgefangen und richtig gespeichert wird.

Da die gemeinsamen kostspieligen Versuche der Vereinten Nationen und Israels aussichtsreiche Ergebnisse gezeitigt haben, hofft man, dass nach Beendigung des erwähnten Versuchsprojekts alle regenarmen Gebiete des Mittelmeerbeckens und auch Nordafrikas aus dieser mühsamen Forschungsarbeit Nutzen ziehen werden.

Protest gegen Auschreitungen

München. — Die deutsch-israelische Hochschulgruppe der Münchner Universität wandte sich in einem Flugblatt gegen die antisemitischen Ausschreitungen in Argentinien. In dem Flugblatt, das vor der Universität verteilt wurde, wird erklärt, dass es sich bei den Tätern um Gesinnungsgenossen Eichmanns handle. Zugleich werden die Studenten aufgefordert, die harte Bestrafung der Täter zu fordern.

Die Hochschulgruppe wandte sich auch an die argentinische Botschaft in Bonn.

Dem Kuratorium des Bundesverbandes der deutsch-israelischen Hochschulgruppen gehören u. a. Theodor Heuss, die Bundestagsabgeordneten Franz Böhm und Carlo Schmid sowie Propst H. Grüber an. (AWZ)

Mahnung zur Einheit

Sao Paulo. — Dr. Nachum Goldmann erklärte hier, es bestehe kein Grund, dass die jüdischen Gemeinden in Lateinamerika wegen der antisemitischen Kundgebungen der letzten Jahre „die Hoffnung aufgeben und übereilt handeln, aber es würde ein gefährlicher Wahn sein, diese Ereignisse nicht in ihrer vollen Bedeutung zu werten und die Lektion aus ihnen zu lernen." Goldmann sprach auf der viertägigen Konferenz der lateinamerikanischen jüdischen Führer aus zehn Ländern. Der Präsident des Jüdischen Weltkongresses führte aus, er selbst gerate nicht über eine jede antisemitische Untat extremistischer Gruppen in Aufregung, doch „nichts ist gefährlicher für ein Volk, das um sein Ueberleben kämpft, als die Augen zu schliessen und sich zu weigern, die Tatsachen zu sehen, wie sie sind."

Dr. Goldmann schlug einen Plan von fünf Punkten vor, um angesichts dieser Vorfälle den Zusammenhang und die Einheit unter den Juden zu gewährleisten. Diese Punkte, die er als „Voraussetzungen für das Ueberleben der Juden" bezeichnete, beinhalten „die Entschlossenheit, zu kämpfen und jede Position zu verteidigen, solange dies möglich ist". Ferner soll eine jede Gemeinde in organisierter und disziplinierter Form auftreten und die Autorität ihrer berufenen Führer anerkennen. Die Einheit aller jüdischen Gemeinden der Welt müsse durch den Jüdischen Weltkongress hergestellt sein. Die kulturellen und geistigen Bande zwischen den Juden der Diaspora und Israel sollten gefestigt werden, und es sei vonnöten, dass die Juden ihre alte Kampfesbereitschaft wiedergewinnen, um im Geist eines streitbaren Volkes zu handeln.

Hierauf analysierte Dr. Goldmann die Probleme, die gegenwärtig die Welt bewegen. Er verwies auf den Kalten Krieg, das Anwachsen der totalitären Regime und eine allgemeine Tendenz zum Konformismus, die alle Erscheinungen von „unheilvoller Bedeutung" für eine Minorität seien, wie sie das jüdische Volk darstellt. Er wandte sich gegen die Politik von Ländern wie Russland, die sich weigern, die Rechte der Minderheiten auf Bewahrung ihrer besonderen Merkmale anzuerkennen, die den jüdischen Gemeinden das Recht vorenthalten, sich mit anderen jüdischen Gemeinden in einer Weltorganisation zu verbinden und sich zu Israel hingezogen zu fühlen, die die jüdische Minorität zwingen, ihr besonderes Charakteristikum und ihr Eigenleben — vielleicht bis auf ihren spezifischen religiösen Charakter — innerhalb des Lebens der Majorität aufzugeben.

Diesen Ausführungen fügte Dr. Goldmann hinzu, eines der schwersten Probleme, denen sich die Judenheit heute gegenübersieht, sei die Gefahr, dass die isolierten drei Millionen Juden in Sowjetrussland ihre Wesenseinheit als Juden nicht bewahren und so dem Rest der Judenheit verloren gehen könnten. Gleichzeitig warnte er „vor der inneren Gefahr der Assimilation, die zum Teil aus der Tatsache herrühre, dass die Juden Jahre hindurch politische Gleichheit, wirtschaftlichen Wohlstand und Anteil am Kulturleben unter den anderen Völkern genossen haben."

An den Sitzungen nahmen Repräsentanten der brasilianischen Regierung und der Stadtverwaltung von Sao Paulo, sowie der Israel-Botschafter in Brasilien, Arie Eshel, teil. (ITA)

PRESSEKONFERENZ

Sao Paulo. — Nach der ersten Sitzung des 4. Kongresses lateinamerikanischer Gemeinden, die in Anwesenheit von 3.000 Zuschauern und 225 Delegierten aus Argentinien, Bolivien, Mexiko, Kolumbien, Chile, Paraguay, Peru, Uruguay und Brasilien stattfand, lud Dr. Goldmann die Journalisten zu einer Pressekonferenz ein, die stark besucht war. Goldmann erklärte bei dieser Gelegenheit u. a., dass der Neonazismus nur ein Teil der Gefahr für das Ueberleben der Juden sei, da die Unsicherheit in der Welt den Nährboden für alle extremistischen Bewegungen bilde. Er warnte vor Panik und betonte die grosse Aufgabe der Verteidigung jüdischer Rechte, die sowohl dem einzelnen wie den organisierten Minderheiten zufällt.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

EL FESTIVAL INFANTIL

QUERIDOS CHICOS! POR FIN LLEGO EL DIA!

EL PROXIMO DOMINGO 28 de octubre a las 15 hs. se abrirán las puertas del Colegio Pestalozzi para dejaros entrar a fin de participar de una Fiesta llena de sorpresas agradables y verdadera alegría de la tradicional FIESTA DE SIMJAT TORA!

UNA RIFA CON REGIOS PREMIOS — CADA NUMERO TENDRA SU PREMIO! — KIOSCOS! PELICULAS ISRAELIES Y DIBUJOS ANIMADOS! — CONCURSO DE PREGUNTAS Y RESPUESTAS 1 — 2 KKL! — ENTREGA DE PREMIOS DE LOS PARTICIPANTES DEL CONCURSO DE DIBUJO Y COMPOSICIONES! — COCA COLA Y MASITAS GRATUITAS PARA TODOS LOS CHICOS! — ESPERAMOS VUESTRA VISITA!

Obst und Waelder geben Grundlage für Jodfat

In Jodfat, der Festung im Herzen Galiläas, die im grossen jüdischen Aufstand vor 1900 Jahren heldenhaft den römischen Legionen standhielt, wurde eine grosse Baumpflanzungsfeier des Keren Kayemeth abgehalten, an der sich Hunderte von Schulkindern aus dem nördlichen Israel beteiligten. Die schnell an Umfang wachsenden Forste rings um diesen Ort und die in grossem Stil vom Keren Kayemeth durchgeführte Bodenverbesserung schaffen eine feste wirtschaftliche Grundlage für die „Agrarstadt", die hier erstehen soll. Der KKL hat bereits die ersten 250 Dunam für Anlage von Obstgärten vorbereitet, und geht jetzt an die Entsteinung und Terrassierung weiterer Flächen.

Aus unserer Arbeit:

Anlässlich der Barmizwah-feier von Andres Heriberto Weinmann, La Lucila, führten Frl. Hirschler und Frl. Juda eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 13.300.— ergab; Andres Heriberto wird im „Sefer Barmizwa" und seine Eltern, Herr Luis und Frau Ellen Weinmann, geb. Langsner, in das „Goldene Buch" eingetragen.

Bei der Brith Milah des Sohnes des Ehepaares Horacio und Leonor Oppenheim, geb. Bodenheimer, wurde für den KKL der Betrag von $ 2.550.— gesammelt; das Kind, Miguel Luis, wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L.

JUEDISCHE WOCHENSCHAU
in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"
ANZEIGEN-ANNAHME
Librería Neulaender
RIO BRANCO 1231 Tel. 83887
ABONOS — COBRANZA
Sra. L. Loeblowitz
PARAGUAY 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42-640

Unser JULIO hat ein Schwesterchen

CLARA PAULINA

bekommen.

Dies zeigen hocherfreut an

RODOLFO ROSENTHAL und Frau
FRIEDEL geb. NUTKOWITZ

Buenos Aires, 19. Oktober 1962
Concordia 4944

Die BARMIZWA unseres Sohnes

RICARDO SIMON

findet s. G. w. am Schabbos, den 3. November 1962, um 8 Uhr 30 im Bet Israel, Conde 1345, statt.

MARTIN MUENSTER und Frau
IRMA geb. PAPPENHEIMER

25 de Mayo 1901, Vicente López

STATT KARTEN

JULIO SURIS
INES WALLHEIMER de SURIS

geben ihre VERMAEHLUNG bekannt.

Blanco Encalada 3973

Trauung am 3. November 1962 um 21 Uhr in der Chaim Weizmann Synagoge, Arcos 2319.

ISAAK ZUTOVSKY
INES SONIA KATZ de ZUTOVSKY

VERMAEHLTE

Nahuel Huapí 2781.

Trauung: Samstag, den 27. Oktober 1962, um 22 Uhr in der Chaim Weizmann Synagoge, Arcos 2319.

Am 2. November begeht Herr

MAX HIRSCHBRAND

Rivadavia/Mendoza

seinen

85. GEBURTSTAG

Es gratulieren recht herzlich

SEINE KINDER, ENKEL und URENKEL

ISRAEL-WIRTSCHAFT

Ueberfülle und Hunger

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Während in einer Reihe von Ländern eine Ueberfülle an Lebensmitteln herrscht und man auf Mittel und Wege sinnt, die landwirtschaftliche Produktion einzuschränken, gibt es auf der anderen Seite in weiten Teilen der Erde Hunger und Unterernährung.

Kein Wirtschaftler kann sich heute den weittragenden Fragen verschliessen, die die demographische Entwicklung — die mit Recht immer wieder erwähnte „Bevölkerungsexplosion" in vielen Gebieten heute schon und in immer wachsendem Masse stellt.

Jeden Tag vermehrt sich die Bevölkerung unserer Erde um rund 96.000 Seelen. Betrug im Jahre 1961 die Zahl der Weltbevölkerung 3.033 Millionen Menschen, so wird für das Jahr 1975 mit einer solchen von 3.828 Millionen und im Jahre 2000 endlich mit einer von 6.267 Millionen gerechnet. Die in Rom sitzende FAO (Food and Agriculture Organization der UN) beschäftigt sich intensiv mit den damit in Zusammenhang stehenden Problemen der Erschliessung neuer Böden für die landwirtschaftliche Produktion, der Intensivierung der Landwirtschaft, um auch eine wachsende Bevölkerung auf unserer Erde mit Lebensmitteln versorgen zu können.

Israel nimmt an diesen Arbeiten einen lebhaften Anteil und leistet dabei oft einen wichtigen Beitrag, der in weiten Kreisen seine Anerkennung findet.

„JAHR DER ERSTKOEMMLINGE"

Die Regierung Israels hat das jetzt begonnene Jahr als „Jahr der Erstkömmlinge" erklärt zum Gedenken der Bilus, die vor 80 Jahren als erste Pioniere nach Israel, das heisst dem damaligen Palästina gekommen waren, um das Land der Väter zu erlösen und den vernachlässigten Boden des Landes der Väter wieder aufzubauen und auf diese Weise in friedlicher und produktiver Arbeit zu erobern und wieder zu bearbeiten.

Auch Ministerpräsident David Ben Gurion will zu seinem üblichen Vorwort zu dem jetzt erscheinenden Jahrbuch der Regierung auf dieses Ereignis eingehen und dabei nachweisen, dass die Basis, auf der der Staat Israel errichtet wurde, dieser Pionierarbeit zu danken ist, die von den Bilus begonnen und von weiteren Generationen fortgesetzt wurde.

Sollen neue landwirtschaftliche Böden erschlossen werden, so sind drei Dinge notwendig. Mit harter Pionierarbeit müssen die Böden für die Landwirtschaft bearbeitet und gewonnen werden. Es muss für die Bewässerung der neu gewonnenen Böden durch ein entsprechendes Irrigationsnetz gesorgt werden, und letztlich muss, um eine intensive Ausnützung zu ermöglichen, der Boden mit geeigneten Düngemitteln angereichert werden.

VORBEREITUNG DER BOEDEN

Israel dient heute vielen der jungen Länder als ein Vorbild für den Aufbau landwirtschaftlicher Siedlungen, und nicht nur aus Afrika, sondern auch Asien und selbst aus Lateinamerika kommen zahlreiche Studienkommissionen und Studenten, um die hier entwickelten Methoden der Rückgewinnung von landwirtschaftlichen Böden zu studieren.

Aber Israel selbst hat diese Aufgabe für sein Land noch keineswegs selbst voll erfüllt. Noch weite Strekken, besonders im Galil und Negew, harren der Erlösung und des Wiederaufbaus. Man darf nicht vergessen, dass das Galil einstmals mit zu den besttragenden Provinzen der Welt gehörte und seine landwirtschaftlichen Produkte, seinen Weizen und besonders sein Oel auf die damaligen Weltmärkte sandte, wo bereitwillige Abnehmer dafür vorhanden waren.

Auch der Negew hatte einmal eine hochstehende Landwirtschaft, wie selbst heute aus den noch erhaltenen Anlagen festgestellt werden kann. So hat Israel, auch wenn es anderen Völkern als Lehrer und Vorbild dienen kann, doch selbst noch viel auf diesem Gebiet zu leisten.

DAS BEFRUCHTENDE WASSER

Aber das wichtigste Problem bei der Erschliessung neuer Böden für landwirtschaftliche Produktion ist die Bewässerung. Schon heute herrscht in vielen Teilen der Welt Wasserknappheit, und man sucht daher mit wachsender Dringlichkeit, das Problem der Entsalzung von Meerwasser zu lösen. Dies ist eine Aufgabe, der sich Israel auch im eigenen Interesse mit aller Energie zugewandt hat und auf dem es nun wichtige Fortschritte machen konnte.

Israels Regierung bildete vor drei Jahren zusammen mit der nordamerikanischen Firma Fairbanks Whitney Corporation eine eigene Gesellschaft zur Auswertung der patentierten Verfahren des aus Russland stammenden, jetzt in Tel Aviv wohnenden Ingenieurs Alexander Sarchin für die Gewinnung von Süsswasser aus Meereswasser.

Während die bisherigen Methoden mit dem Mittel der Verdampfung arbeiten, hat Sarchin seine Methode auf einem System des Einfrierens aufgebaut. Während Einfrierung unter Verdampfung in der ganzen Welt bekannt ist und angewandt wird, ist der Prozess des direkten Einfrierens, wie es das Sarchin-System benutzt, verhältnismässig neu, aber es ist billiger und rentabler.

Nach drei Jahren intensiver Arbeit unter Investierung von mehreren Millionen Dollar, konnte eine Einheit gebaut werden, die sich im Laufe von einem Jahr des Einlaufens als gut bewährte und Anfang 1963 in Elat aufgestellt und eingesetzt wird. Gleichzeitig geht die Gesellschaft jetzt auch an den Verkauf solcher Anlagen in der ganzen Welt. Das Interesse ist gross, und eine ganze Reihe von Bestellungen auf solche Anlagen liegt bereits vor. Auch die Regierung der USA will der Gesellschaft jetzt den Auftrag auf den Bau einer grossen Anlage nach dem Sarchin-Prinzip erteilen.

Israel leistet also auch auf diesem Gebiet seinen Beitrag zu der Lösung dieses schweren und so dringlichen Problems. Kann, wie man jetzt berechtigterweise erhoffen kann, die Entsalzung von Meerwasser auf der Basis eines erträglichen Preises erzielt werden, so dürften riesige Flächen der Menschheit zur Produktion von Lebensmitteln erschlossen werden. Israel kann dann auch den Negew landwirtschaftlich ausnützen. Die Tatsache, dass zwei Drittel des Bodens Israels Wüstenboden ist, der dann mindestens zu einem grossen Teil landwirtschaftlich ausgenutzt werden kann, beweist die Wichtigkeit dieser Angelegenheit für Israel, das noch in diesem Jahrzehnt die dritte Million Juden auf seinem Territorium zur Ansiedlung bringen will.

ANREICHERUNG DER BOEDEN

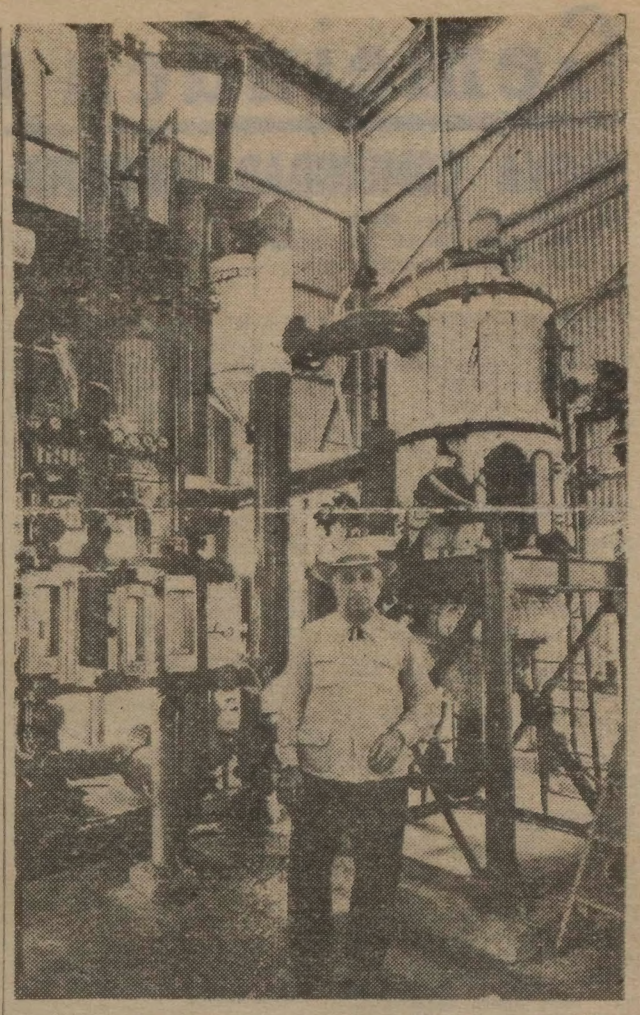
Bei einer modernen, intensiven Landwirtschaft muss aber auch der Boden ständig durch Düngemittel angereichert werden.

Israel nun gehört zu den wenigen Ländern in der Welt, in denen sich die Rohstoffe für solche Düngemittel Pottasche, Phosphor und Nitrogen, nahe beieinander finden.

In grosszügiger Weise geht man daher jetzt an den verstärkten Ausbau der Toten Meer-Werke, wobei auch die Weltbank Israel eine grosse Anleihe in Verbindung mit nordamerikanischen Banken gewährt hat. Auch die Phosphatwerke im Negew werden schnell weiter ausgebaut, nachdem im Bezirk von Arad im Negew neue grosse und wertvolle Phosphat-Vorkommen entdeckt wurden. In der „Fertilizers and Chemicals Corporation" in Haifa endlich besitzt Israel eine Fabrik, die mit ihren modernen Einrichtungen und ihren vorzüglichen Laboratorien alle Wünsche nach den entsprechenden Düngemitteln befriedigen kann. Für Israel ist nicht nur der Eigenbedarf an Düngemitteln gedeckt, sondern auch eine wichtige Exportchance gegeben.

Auch hier gilt der Satz, wer sich selbst hilft, hilft auch anderen.

Israel leistet somit seinen Beitrag zur Lösung einer Frage, die von Tag zu Tag von grösserer Bedeutung für die ganze Menschheit wird.



Ing. Alexander Sarchin vor einer Entsalzungs-Anlage in der Versuchsstation von Tel Baruch bei Tel Aviv.

Anleihe der Weltbank

Washington. — Das Abkommen über eine Anleihe von 22 Millionen Dollar für den Bau von Strassen in Israel zur Erneuerung des bestehenden Verkehrsnetzes ist von der Weltbank für internationalen Wiederaufbau und Entwicklung bestätigt worden. Das betreffende Dokument wurde von Sir William illif, dem Vizepräsidenten der Bank, und Arie Manor, dem Wirtschafts-Attaché der Israel-Botschaft unterzeichnet. (ITA)

Künstlicher See im Toten Meer

Tel Aviv. — Eine amerikanische Firma aus Chicago will im Toten Meer einen künstlichen See von etwa 100 Quadratkilometern schaffen. Mit dem Bau eines 55 Kilometer langen Deiches soll in wenigen Wochen begonnen werden. Innerhalb von drei Jahren soll das Projekt, dessen Kosten auf 75 Millionen Israel-Pfund geschätzt werden, vollendet sein. Bei den Arbeiten sollen 800 Menschen beschäftigt werden.

Der künstliche See soll zur Gewinnung von Pottasche dienen. Zum Bau des Deiches müssen zehn Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden. (ITA)

Israel-Pavillon in Lagos

Tel Aviv. — Die Israelische Messegesellschaft gab bekannt, dass Israel sich an der Messe in Lagos im westafrikanischen Staat Nigeria mit einem eigenen Pavillon beteiligt, der sich im wesentlichen auf Bauprojekte und Bewässerung, Textilien, Autoreifen, Sperrholz und Kühlschränke konzentriert. Da Nigeria zu Israels grössten Abnehmern in Westafrika gehört, kommt dieser Ausstellung, an der etwa vierzig Staaten mit nationalen Pavillons sowie eine grosse Anzahl von Importeuren aus verschiedenen Ländern teilnehmen, besondere Bedeutung zu. (AWZ)

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK
(ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA
INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos B'RESCHIS:
Freitagabend: 19 Uhr.
Ansprache.
Schabbosmorgen: 9 Uhr.
Bar Mizwoh Claudio Cramer.
Rausch Chaudesch - Benschen.
Schabbos-Nachmittag: 19 Uhr 30.
Schabbosausgang: 19 Uhr 56.

Trauungen:

Am Samstagtbend finden in unserer Synagoge um 20 Uhr 45 die Trauung von Herrn Juan Rabinowicz und Frl. Mirta Susana Sperling und um 22 Uhr diejenige von Herrn Isaac Zutowsky und Frl. Inés Sonia Katz statt: beiden jungen Paaren gratulieren wir auch an dieser Stelle recht herzlich.

Campamento de la N.C.I.:

Informamos que en este año por primera vez se realizará un campamento para jóvenes de 10 a 22 años, sobre el cual informaremos siempre en este lugar. Hoy avisamos que los turnos se harán en este forma:

1er. turno: 1 a 18 de Enero de 1963, socios de 10 a 15 años.

2do. turno: 19 a 5 de Febrero de 1963, socios de 15 a 17 años.

3er. turno: 5 al 22 de Febrero de 1963, socios de 18 a 22 años.

El lugar del campamento es Villa Giardino en las sierras de Córdoba; los gastos para cada turno serán de $ 6.750.—. Más noticias siguen.

Torneo de Futbol:.

Por los finales del Torneo de Futbol organizado por la L.I.F. se jugarán los días 28 de octubre, 1 y 4 de noviembre los últimos partidos en los siguientes horarios: domingo 28 de octubre a las 14 horas Igud A vs. Igud B. 16 hs.: Bar Kochba vs. David Wolffsohn.

Jueves 1 de noviembre a las 14 hs. Bar Kochba vs. Igud B; a las 16 hs. Igud A vs. David Wolffsohn.

Domingo 4 de noviembre a las 14 hs. NCI A vs. Bet Israel. A las 16 hs. Bar Kochba vs. Igud.

Todos en Defensores de Belgrano.

CIRCULO WEEKEND:

El domingo 18 de noviembre dará comienzo el Torneo de Baby Fotbal Interno: está abierta la inscripción en la Secretaría del Departamento Juvenil.

DEPARTAMENTO JUVENIL:

En los días que no se realizen Torneos o Partidos amistosos rige el siguiente horario para la utilización del campo de juego: 10 a 11 hs. para menores de 8 a 12 años. 11 a 12 hs. de 13 a 16 años, de 12 a 15.30 hs. mayores de 16 años; 15.30 a 16.15 hs: de 13 a 16 años, 16.15 a 17 hs.: menores de 8 a 12 años. 17 hs. en adelante mayores de 16 años.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

BET ISRAEL

Conde 1345 — Tel. 76-6623

GOTTESDIENSTE AM SCHABBAT BERESCHIT 26.—27. Oktober 1962:

Freitag: Mincha 19 Uhr
Anschliessend Abend-Gottesdienst.

Sonnabend: Morgengottesdienst. Neumondankündigung Marcheschwan. Barwizwa von Ruben de Levie Sohn unseres Chasan, des Herrn Siegfried de Levie und Frau Ilse L. de Levie. Anschliessend an den Gottesdienst findet im oberen Saal ein Kiddusch statt, zu dem der Vorstand des Bet Israel aus Anlass der Barmizwa - Feier alle unsere Freunde einlädt.

STRICKNACHMITTAG

Am Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 unsere Damen zu fleissiger Handarbeit und munterem Gespräch.

TREFFEN DER AELTEREN HERREN

Wie zuvor treffen sich auch diesen Donnerstag wieder unsere alten Herren um 16 Uhr pünktlich im Gemeindehaus. Eingeführte Gäste willkommen.

VORTRAG MOSCHE SENDEREY

Am Mittwoch, den 7. November, um 21 Uhr spricht der Redakteur der „Jüdischen Zeitung" Herr Prof. M. Senderey über den Gestaltwandel im modernen Judentum: „Eine Generation vergeht, eine neue ersteht." Gemeinsshafts Veranstaltung mit der THG. — Einlass ab 20 Uhr 30.

SPORT

In einem Freundschaftsspiel gewann unsere A-Mannschaft gegen David Wolffsohn 3:2.

Am Sonntag, den 28. ds. um 14 Uhr spielt Igud A. gegen Igud B. Um 16 Uhr Wolfsohn gegen Bar Kochba im Stadium Defensores de Belgrano.

FERIENHEIM UNSERER KINDER

In den Monaten Januar und Februar 1963 gehen wir mit unseren 6—12jährigen Kindern in eine Quinta, ca. 100 km von Buenos Aires entfernt, um mit ihnen gemeinsam die Ferien in jüdischer Umwelt mit Spiel und Sport, Ausflügen und Kulturarbeit zu verbringen. Die Leitung hat Herr S. de Levie übernommen, auch Herr Rabb. Dr. Rosenberg hat seine Mitarbeit zugesagt. Da die Bettenzahl beschränkt ist, können die Kinder von Nichtmitgliedern nur soweit Platz verfügbar ist, aufgenommen werden. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen. Tel. 76-6623.

IVRIT-KURSE

Im Gemeindehaus Cramer 2060 Dienstag u. Donnerstag um 18 Uhr leicht Fortgeschrittene; Dienstag und Donnerstag: 15 Uhr 45. — Drittes Lehrjahr: Montag 17 Uhr 30 und Mittwoch 17 Uhr 50.

Anmeldung: Tel. 76-7452.

CAMPAÑA UNIDA

Jeder Jude regle seine Selbst-Besteuerung für den weiteren Aufbau von Medinat Israel und für die Bedürfnisse des jüdischen Volkes in der Diaspora. Gib ohne weitere Mahnung und erspare unseren Mitarbeitern einen Bittgang in Dein Haus. Wer schnell gibt gibt mehr!

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos B'REISCHIS
Freitag, den 26. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 55
Samstag, den 27. Oktober:
Schacharis 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 56
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 19 Uhr 15.

GRUPOS INFANTILES:

Se reunirán este Shabat B'reishis a las 17.30 horas en las siguientes casas:

Varones de 10 a 12 años en Mendoza 2285.

Niñas de 10 a 12 años en Crámer 2273.

Varones y niñas de 6 a 7 años en Mendoza 2285.

Varones y niños de 5 a 6 años en la casa de Haschel.

TENACHSCHIUR:

Der Tenachschiur, unter der Leitung von Herrn Rabbiner Dr. Oppenheimer, wird von der kommenden Woche an, jeden Dienstagabend, um 21 Uhr, in der Mendoza 2285, fortgesetzt werden.

WOHNUNGEN UND ULPANIM

Im vorigen Jahr wurden 14.835 Wohneinheiten Neueinwanderern übergeben. Zur selben Zeit wurden in Stadt und Land 66 Ulpanim (Institute für intensiven Hebräisch-Unterricht) aus den Mitteln des Keren Hajessod erhalten und von 8.490 Schülern besucht.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BERESCHIS
Freitag, den 26. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 55
Samstag, den 27. Oktober:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur 17 Uhr
Minchoh 19 Uhr 15
Ausgang: 19 Uhr 56.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

WIZO Centro Europeo

WIZO Centroeuropeo

Am 6. und 7. November findet im Salon Ciudad de la Paz 1760 der GRAN BAZAR de vier zentraleuropäischen Wizo-Gruppen statt.

Eröffnung am Dienstag, den 6. November, um 19 Uhr. Verkaufs-Stände, kaltes Buffet, Kuchen-Tisch, Kaffee- und Getränke-Buden. Verlosung einer Israel-Reise des „Premio Juana Klepetar" mit 14tägigem Aufenthalt im Lande.

Mittwoch Fortsetzung des Verkaufs und gemütlicher Tee-Nachmittag mit Tombola. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Halten Sie sich bitte den 6. und 7. November für diese WIZO-Veranstaltung frei!

EIN JAHR HANNA SZENNES-GRUPPE

Am 17. Oktober feierte die WIZO-Gruppe „Hanna Szenes" ihr einjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass veranstaltete sie für ihre Mitglieder und Freunde einen „Tee-Nachmittag in der Sukka". Der festlich geschmückte Saal der Arcos war bis zum letzten Platz besetzt. Nach dem gemeinsam genommenen Tee dankte die Präsidentin der Hanna Szenes-Gruppe, Frau Eva Swarsensky, in ihren Begrüssungsworten den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, und den Künstlern dafür, dass sie sich in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatten. Frau Swarsensky dankte ferner den Damen der Kommission, die das ganze Jahr über fleissig und mit Hingabe gearbeitet haben, damit das grosse Hilfsprogarmm für Israel verwirklicht werden kann. Sie appellierte an den Gemeinschaftsgeist der Gäste, uns auch im kommenden Jahr wie bisher in unserer Arbeit zu unterstützen, denn nur so, kann das gemeinsame Ziel, — Hilfe für Israel — erreicht werden.

Anschliessend sang Frau Victoria Rabinovich, die sich am Klavier selbst begleitete, einige schöne Lieder mit ausgezeichnetem Vortrag. Von Fräulein Laura Rabinovich hörten wir israelische und andere Volksweisen, die durch ihre Anmut und Schlichtheit die Herzen rührten. Ebenso wusste Fräulein Caudia Berlowitz ihrem Yalil bewegende Lieder zu entlocken. Die freundschaftlich animierte Stimmung der Gäste wurde durch den Klavierspieler Herrn Grinblatt noch gesteigert, der längst vergessene Melodien in uns wachrief.

Die reichhaltige Tombola brachte den Gewinnern viel Freude; die anderen mussten sich für diesmal mit dem Spannungsmoment zufrieden geben.

Zum Schluss dankte die Vizepräsidentin Frau Margot Schmul allen, die zum Gelingen dieses wohlgelungenen Nachmittags beigetragen hatten, wozu nicht zuletzt die so zahlreich erschienenen Gäste zu rechnen waren.

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

UNSER ASADO AM SONNTAG, DEN 4. NOVEMBER

Erinnern Sie sich an den letzten Asado? Unsere Jugend als Kellner! Wie nett war diese Veranstaltung! Und auch diesmal, am 4. November, auf dem schönen Gelände in Banfield, mit seinen Spielplätzen und seinem Schwimmbassin wird es wieder ein herrlichr Tag werden. Die Organisation wird durch Erfahrung immer besser, das Essen ist prima, und alle kommen um der ACIBA zum 25. Geburtstag zu gratulieren. Eintrittskarten im Heim, auf den Weekendplätzen und bei den Kommissionsmitgliedern. Kostenloser Omnibusdienst aus allen Stadtteilen. Zu diesem sind Anmeldungen erforderlich, die bis spätestens 28. Oktober unter 77-8905 und 77-8906 von 14 bis 20 Uhr erfolgen müssen. Vergessen Sie nicht — am 4. November alle Mitglieder und Freunde der ACIBA in Banfield.

FERIENKOLONIE IN BANFIELD

Unsere Ferienkolonie in Banfield für Kinder zwischen 7 und 13 Jahren beginnt am Montag, den 3. Dezember. Die Kinder fahren Montags bis Donnerstag morgens mit dem Omnibus hinaus und gegen Abend zurück und stehen tagsüber unter fachmännischer Aufsicht. Einschreibungen für die Monate Dezember und Januar können Sonnabends und Sonntags auf dem Wochenendplatz in Banfield und an den übrigen Tagen im Heim vorgenommen werden.

FUER NICHT-MITGLIEDER

Ab 5. November gelten neue Bestimmungen zum Eintritt in die ACIBA. Wer noch zu den alten Bedingungen Mitglied werden will, muss dies spätestens am 4. November bei unserem Asado in Banfield anmelden.

WOCHENENDPLAETZE IN BANFIELD UND OLIVOS

Seit dem 12. Oktober sind unsere Weekendplätze wieder offiziell eröffnet. Unsere Mitglieder werden gebeten, unaufgefordert und in jedem Fall ihren Mitgliedsausweis vorzuzeigen. Der Zutritt zu den Weekendplätzen bedingt die vorherige Zahlung des Baufonds; wer noch im Rückstand sein sollte, wird gebeten, seine Verpflichtungen zu erfüllen.

(Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 11)

Nach langer schwerer Krankheit entschlief unser ehemaliger Vizepräsident, Herr

LUDWIG BLAU

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand und Mitglieder des
BAR KOCHBA

Asociación Filantrópica Israelita

ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, den 25. NOV., um 12 Uhr stattfindenden

ASADO

auf der Quinta unseres Heimes „ADOLFO HIRSCH", Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)

Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes.
Im Vorverkauf ermässigte Preise.
Tischbestellungen und Omnibusreservierungen in unserem Büro

CANGALLO 1479 1. St. T. E. 40-4900 und 40-9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Montag, den 29. ds. Mts., um 22 Uhr
im Teatro ASTRAL, Corrientes 1635
FEIERLICHER SCHLUSSAKT DES

Monat des Jüdischen Buches

Ansprachen des Präsidenten der Kehilla, Dr. KAMENSZAIN, und des Direktors der Kulturabteilung, Sr. HONIG.
Referat: MORDECHAI STRIGLER

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m/n .... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

BARKOJBA

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

QUINTA:

Vergangene Woche wurde unsere Quinta in Moreno für die Saison 1962/63 eröffnet. Unser Vizepräsident Harry Zimmerspitz begrüsste die anwesenden Gäste der FAM und wünschte ihnen sowie der Delegation des Bar Kochba für ihre bevorstehende Reise nach Chile viel Erfolg bei der Südamerikanischen Macabiade. Unsere Fussballmannschaft spielte ein Freundschaftsspiel gegen die Auswahlmannschaft der FAM, das diese gewonnen hat. Jungens und Mädels vom Macabi zeigten sodann Yudo-Vorführungen, die grosses Interesse bei den Gästen hervorriefen. Mit dem Absingen der argentinischen Nationalhymne und der Hatikwa wurde die Feier abgeschlossen.

PILETA

Wir bitten alle Mitglieder, uns baldmöglichst ein Foto für das Carnet der Pileta zukommen zu lassen, da die Benutzung der Pileta im Interesse aller nur nach vorheriger ärztlicher Untersuchung und Vorweisung des Carnets gestattet ist.

BUFFET

Wir teilen allen unseren Mitgliedern mit, dass das Buffet auf unserer Quinta bereits eröffnet ist.

L. I. F.-TURNIER

Am Mittwoch Abend fand eine Zusammenkunft der Liga Israelita de Futbol statt, um die zukünftige Arbeit auf breitere Basis zu stellen. Zu dieser Besprechung waren verschiedene Persönlichkeiten eingeladen, die auch dem bisherigen Organisations-Comité ihre Mitarbeit zusagten, denn für das kommende Jahr besteht bereits jetzt grosses Interesse der verschiedenen Organisationen, so dass eine Meisterschaft mit ca. 20 Mannschaffen ausgespielt werden kann. Das Hauptproblem ist noch immer der eigene Sportplatz, der in absehbarer Zeit für unsere Jugend geschaffen werden muss und alle Beteiligten versprachen, ihr möglichstes in dieser Hinsicht zu tun.

Zu dem Turnier 1963 wird jedenfalls wieder ein Sportplatz gemietet werden. So ist zu hofen, dass die L.I.F. wenn alle Pläne erfolgreich durchgeführt werden können, eine grosse Anzahl Jugendlicher zu Sport und Spiel vereinigen kann.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL

Los días 28 de octubre y 4 y 11 de noviembre de 1962 en el Campo de Deporte de Defensores de Belgrano se jugarán los partidos finales por el 2o. Torneo organizado por la LIF.

Domingo 28 de octubre:
14 hs.: Igud A vs. Igud B.
16 hs. Bar Kochba vs. David Wolfsohn.

Jueves 1 de noviembre:
14 hs.: Bar Kochba vs. Igud B.
16 hs.: Igud A vs. David Wolffsohn.

Domingo 4 de Noviembre:
14 hs.: NCI A vs. Bet Israel A, amistoso.
16 hs.: Bar Kochba vs. Igud A.

Esperamos a todos los amigos del Futbol a concurrir con sus familiares a estas fiestas deportivas.

J. N. D. A.

El domingo 29 se realizará por última vez la acción de Tishri. Necesitamos tu cooperación, javer, para que la campaña de este año sea un éxito. Shalom! Jazek V'ale.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

KIRIAT ZANZ

Die vor wenigen Jahren gegründete Vorstadt von Natania, Kiriat Zanz, steht im Zeichen eines Aufschwungs, sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesellschaftlicher Beziehung. Jetzt soll im Rahmen der Jugend-Alija der Jewish Agency in Kiriat Zanz eine grosse Gruppe von Mädchen aus den USA eintreffen, die in einem zur Mädchenschule von Kiriat Zanz gehörenden modernen Internat wohnen werden.

In einigen Wochen wird in Kiriat Zanz ein Säuglingsheim mit 100 Plätzen eröffnet. In Bälde werden auch 24 geräumige Wohnungen für Einwanderer aus den Vereinigten Staaten, die zu den Anhängern des Rabbis von Klausenburg zählen und sich in Israel niederlassen wollen, gebaut werden.

GUTE SORGHUM-ERNTE

Die Sorghum-Ernte ist dieses Jahr sehr gut ausgefallen; der Ertrag pro Dunam beläuft sich auf 350 bis 400 Kilo auf unbewässerten, und bis zu 800 Kilo auf bewässerten Feldern. Insgesamt wurde Sorghum auf 200.000 Dunam im jüdischen und auf 30.000 Dunam im arabischen Sektor angebaut.

EXPORT VON SAEMEREIEN

Aus Kreisen des Landwirtschafts-Ministeriums verlautet, dass Aussichten bestehen, Samen in kommerziellem Masstab nach Afrika zu exportieren. Eine aus Vertretern der Gesellschaft „Hasera" bestehende Delegation bereiste Südafrika, Kenya, Tanganyika und Abessinien und stellte grosse Ausfuhrmöglichkeiten fest, vorausgesetzt, dass diese Sendungen fachgemäss verpackt und mit ausführlichen Gebrauchsanweisungen in den betreffenden Landessprachen versehen werden.

SIEDLUNG

Auch im Vorjahr wurden von der Kolonisations-Abteilung der Jewish Agency 490 nach der Staatsgründung vom Keren Hajessod errichtete landwirtschaftliche Siedlungen, die zusammen etwa 130.000 Seelen zählen, betreut. Die von diesen Siedlungen bebaute Fläche beträgt 1.380.000 Dunam, hiervon werden 330.000 künstlich bewässert. Auf diese neuen Siedlungen entfallen 40 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Produktion des Staates, die ihrerseits um 9 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen ist.

LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Ueber den Viehbestand in neuen Siedlungen geben folgende Zahlen Aufschluss: 58.200 Milchkühe, 23.500 Stück Schlachtvieh, 58.200 Schafe und Ziegen und 3 Millionen Leghennen.

Der in Israel für landwirtschaftliche Zwecke kultivierte Boden belief sich auf 4.235.000 Dunam; hiervon standen 1.400.000 Dunam unter Bewässerung. Die Fläche der Zitruspflanzungen betrug 355.000 Dunam, gegenüber 327.000 Dunam im Vorjahr. Der landwirtschaftliche Export erreichte eine Höhe von 77 Millionen Dollar.

ISRAEL STUDIERT

Die Hebraeische Universitaet und die anderen Hochschulen nehmen einen ungeahnten Aufschwung. Die wissenschaftliche Forschung in ISRAEL ist führend in der Welt.

44.000 ABSOLVENTEN DER ULPAN-SCHULEN – HAUPTSAECHLICH KINDER VON EMIGRANTEN – LEISTEN DEM LANDE WERTVOLLE DIENSTE.

Dies alles ist moeglich durch die Opfer der Juden in der ganzen Welt zum Aufbau des nationalen und staatlichen Lebens in ISRAEL durch die:

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 26 DE OCTUBRE DE 1962 No. 1982 1983

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º trq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

ISRAEL UND AFRIKA

Die Besuche des israelischen Staatspräsidenten in einer Anzahl afrikanischer Staaten haben von neuem die Aufmerksamkeit der israelischen Oeffentlichkeit auf die Aktionen gelenkt, die der jüdische Staat im Laufe der letzten sechs Jahre in den neuen Ländern unternommen hat. Seit der Bandung-Konferenz, auf der die Araber einen Zentralangriff gegen Israel unter den Vertretern der afrikanischen und asiatischen Länder begannen, hat sich die Hilfe Israels für die neuen Länder rasch ausgebreitet. Es bestehen 18 Gesandtschaften Israels in diesen Staaten, und in nächster Zeit werden weitere eröffnet werden. Die Anzahl der israelischen Exper-ten hat sich auf ungefähr 900 erhöht, und die vielen Besuche von Ministern, Staatshäuptern und Lernbegierigen in Israel sind ein Zeichen dafür, dass das Interesse für die hier entwickelten Methoden der Landwirtschaft, Industrie und Arbeiterorganisation im Wachsen ist.

Die politischen Momente, die die Kooperation zwischen Israel und Afrika bestimmen, sind offenkundig und oft genug betont worden. Es ist gerade die Kleinheit des Landes und seine relative Schwäche auf der internationalen Szene, die die neuen Länder anzieht, weil keine Furcht einer „imperialistischen" Beherrschung besteht. Die Lehren jedoch, die sich die afrikanischen Länder aus Israel holen, sind in erster Reihe das Ergebnis der eigenartigen israelischen Situation: die Gadna, die Grenzsiedlungen, die charakteristischen kooperativen Siedlungs-Formen, wie der Moschaw und in einem viel geringeren Masse der Kibbuz.

In allen neuen Ländern müssen drei Zentralprobleme gelöst werden: die Beschaffung von Kapital, die Schulung qualifizierter Kräfte, also das „savoir faire", und ein Umbau des bestehenden sozialen Rahmens, d. h. Agrarreform, Berufsumschichtung, Anpassung der sozialen Formen an die moderne Industriegesellschaft.

Israel hat die Kapitalbeschaffung durch Auslandshilfe und Kapitalimport zustande gebracht. Das „savoir faire" kam zu einem grossen Teile aus Kreisen der Einwanderer, die noch vor der Staatsgründung ins Land strömten. Wo Lücken vorhanden waren, konnten besonders qualifizierte Persönlichkeiten herangezogen werden. Die soziale Umformung war bereits mit der Staatsgründung durch die Nationalisierung des Bodens, die Organisierung der Histadrut und die Vorherrschaft der Arbeiterparteien gegeben.

Für die Kapitalbeschaffung kann Israel den neuen Ländern nur geringe Hilfe leisten. Hier muss der Goldstrom aus Amerika und Europa sowie aus Russland kommen. Trotz allen optimistischen Berechnungen, dass ein geringer Prozentsatz des Nationaleinkommens der entwickelten Länder genügen würde, um die Befruchtung der unterentwickelten Wirtschaften mit Kapital zu ermöglichen, reicht doch die Finanzhilfe bisher nirgends aus, sei es weil die Gelder nicht richtig verwendet werden, sei es weil die Bevölkerungszunahme die vermehrte Produktion aufzehrt oder weil die Beschaffung von Kapital und von qualifizierten Kräften nicht in Einklang miteinander stehen. Dazu stellt der Umbau der Sozialordnung in jedem einzelnen der neuen Länder seine besonderen Probleme. An vielen Orten beruht die Gesellschaft noch auf Stammeseinheiten, die die Arbeit in einem nationalen Rahmen erschweren, in anderen bemächtigt sich die dünne Oberschicht der Hilfsgelder für eigene Zwecke, ohne dass sie in genügendem Masse den breiten Schichten zugute kommen.

In einem Seminar über kooperative Agrarreformen in Israel stellte eines der afrikanischen Mitglieder die Frage nach der Neuordnung des Bodenbesitzes, ohne die ihm die Organisierung von Moschawim unmöglich erschien. Die israelischen Instruktoren des Seminars gingen ohne viel Aufhebens über diesen wichtigen Punkt hinweg. Die Nationalisierung des Bodens, früher durch Ankauf durch den Keren Kajemet, später durch Uebernahme der von den Arabern verlassenen Böden durch den Staat, war ihnen so selbstverständlich, dass sie die Wichtigkeit der Bodenreform vergassen.

Dies ist nur ein Punkt von vielen, in denen die Uebertragung israelischer Begriffe auf andere Länder unmöglich ist. Das israelische „Laboratorium" arbeitet, seit es besteht, unter durchaus ungewöhnlichen Bedingungen. Kein Land der Welt hatte einen so grossen Kapitalzustrom, wenn man das Dollareinkommen nach der Bevölkerungszahl rechnet. Und in keinem Lande der Welt war die Möglichkeit, ‚utopische' Siedlungsformen zu entwickeln, so günstig wie in Israel. Das lag nicht nur an den Menschen der ersten Jahrzehnte der Einwanderung, sondern auch an dem Fehlen einer besitzenden Klasse, die sich einer sozialen Reform hätte widersetzen können. Diese entsteht erst heute und auch nur sehr langsam.

Aus dieser Situation ergeben sich bestimmte Konsequenzen für die Organisierung der israelischen technischen Hilfe für die neuen Länder. Man sollte sich davor hüten, anzunehmen, und andere in dem Glauben zu lassen, dass die Israelis in ihren Siedlungsformen und in der Histadrut die Lösung für den sozialen Umbau und für die rasche Hebung des Lebensstandards der afrikanischen Bevölkerung gefunden haben. Bevor man die Erkenntnisse und die Techniken, die in Israel entstanden sind, auf andere Länder anwenden kann, müssen die Bedingungen an den verschiedenen Stellen, wo Hilfe geleistet werden soll, aufs genaueste geprüft werden. Selbst wo rein technische Aufgaben, wie die Einrichtung eines modernen Sanitätsdienstes gestellt sind, ist nicht nach einem allgemeinen Schema zu arbeiten, weil bestehende Gebräuche, örtlicher Glaube und Aberglaube in Betracht gezogen werden müssen. Israels eigene Erfahrungen während der Masseneinwanderung haben das zur Genüge gezeigt. Bei so delikaten Aufgaben wie der Umformung der gesellschaftlichen Struktur ist ein gründliches Studium der lokalen Bedingungen von noch viel grösserer Wichtigkeit.

Schliesslich ist bei der Propagierung und Verpflanzung spezifischer Siedlungsformen die letzte Entwicklung in Israel in Betracht zu ziehen. Es war gerade Jigal Alon, ein Arbeiterführer, der kürzlich die Kooperativen davor warnte, zu einem Ausstellungsobjekt für fremde Länder zu werden, während sie hier im Lande versteinern und keine Entwicklungskraft mehr beweisen. Er spielte selbstverständlich dabei vor allem auf die ungelösten Probleme der Lohnarbeit an, die nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in den städtischen Kooperativen seit Jahren das Bestehen der Kooperativen gefährden. Es klafft ein Abgrund zwischen dem Idealbild, das sich dem afrikanischen Besucher in einem Moschaw oder einem Kibbuz bietet, und der Wirklichkeit, in der dieses Idealbild ernsthaft bedroht ist.

Bestimmte Prinzipien haben sich bewährt, sie können bei vorsichtiger Einschätzung der Bedingungen in anderen Ländern auch dort angewandt werden. Andere Grundsätze haben sich als ungeeignet erwiesen, der Wirklichkeit standzuhalten. Das sollte auch bei Israels Arbeit in den neuen Ländern berücksichtigt und wenn nötig, offen zugegeben werden.

Bulgarische Entschaedigung

Tel Aviv. — Ueber eine bulgarische Entschädigung für die im Jahre 1955 von bulgarischen Militärflugzeugen abgeschossene Passagiermaschine der israelischen Luftfahrtgesellschaft El Al ist kürzlich zwischen der israelischen und der bulgarischen Regierung Einigung erzielt worden.

Mit dem Abschluss eines endgültigen Vertrages ist demnächst zu rechnen. Der Generaldirektor im israelischen Aussenministerium, Dr. Yahil, hat darüber kürzlich in Sofia mit bulgarischen Regierungsstellen Verhandlungen geführt. (ITA)

„Sonderkommando 1005"

Wegen der Teilnahme an der Erschiessung von 40 bis 50 polnischen Juden im Frühjahr 1944 in den Wäldern bei Chelm in Polen haben sich jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts Heilbronn die früheren SS- und SD-Scharführer Paul Heilig und Rudolf Theimer zu verantworten. Ihnen wird vorgeworfen, als Angehörige des SD-„Sonderkommandos 1005" hinter der Ostfront an der Liquidierung eines aus gefangenen Juden bestehenden Leichenbeseitigungskommandos beteiligt gewesen zu sein. Sie sollen den Befehl zum Erschiessen der Juden ausgeführt haben und sind daher von der Staatsanwaltschaft der gemeinschaftlichen Beihilfe zum Mord angeklagt.

Die jüdischen Häftlinge hatten unter Aufsicht des „Sonderkommandos 1005" Massengräber von früher getöteten Leidensgenossen öffnen, die Leichen verbrennen und alle Spuren der früheren Gewaltverbrechen vor den heranrückenden Russen vernichten müssen. Danach wurden sie vom Sonderkommando selbst umgebracht.

Nach dem Eröffnungsbeschluss sollen Theimer und Heilig unter anderem mit weiteren sechs Angehörigen des ‚Sonderkommandos 1005' mindestens 30 jüdische Häftlinge durch Genickschüsse ermordet haben. Theimer soll ausserdem bei anderen Gelegenheiten mindestens vier jüdische Häftlinge hinterrücks erschossen haben, als er sie durch das Lager Borek führte. Heilig wiederum soll mindestens fünf weibliche Gefangene in Chelm durch Genickschüsse umgebracht haben.

Heilig berichtete, wie das jüdische Arbeitskommando die Leichen aus den Gruben hob und zum Verbrennungsplatz trug. „Ein Scheiterhaufen brannte tagelang", sagte Heilig dazu. Jeweils nach dem Verbrennen eines Scheiterhaufens habe ein Teil der Häftlinge die Asche sieben und „Gold, Knochen und Knöpfe" sortieren müssen. Er selbst habe das Gold von Zahnplomben und Ringen an sich genommen und weitergeleitet. Die Knochen seien zu Knochenmehl zermahlen und dann ausgestreut worden. Heilig gab an, er habe an den Erschiessungen des Arbeitskommandos nicht teilgenommen. Er bestritt weiter, wenige Tage später fünf weibliche Häftlinge erschossen zu haben.

Im Gegensatz zu Heilig legte Theimer ein Geständnis ab. „Ich gebe zu, auf die Häftlinge geschossen zu haben. Ich traute mich nicht,, mich den Befehlen zu widersetzen. Ich weiss, dass ich menschlich versagt haben."

Als Zeugen sagten drei jüdische Häftlinge des „Enterdungskommandos" aus, das im Frühjahr 1944 von dem kleinen polnischen Lager Borek aus Tausende von Leichen aus Massengräbern holen und verbrennen musste. Als erster Zeuge schilderte der 43 Jahre alte Kürschner Lipmann Aronowicz, der mit seinen beiden Leidensgenossen aus Israel zu dem Prozess nach Heilbronn gekommen war, erschütternde Einzelheiten von den damaligen Vorgängen.

Lähmendes Entsetzen verbreitete sich im Gerichtssaal bei den Schilderungen des zweiten Zeugen, des 50 Jahre alten Metzgers Jozef Reznik. Er schilderte Massenliquidationen von 18.000 Juden. Während die Opfer wie das Vieh zum Schlachten an die aufgeworfenen Gruben gebracht wurden, habe ein Lautsprecher „schöne Musik" übertragen, um die Schüsse zu übertönen. Der Zeuge belastete den Angeklagten Theimer, der ihm durch zynische Aeusserungen aufgefallen sei. Er habe einmal auch gesehen, wie Theimer und der SS-Mann Raschendorfer zwei Männer erschossen hätten, die sich am Rande eines Massengrabes aufstellen mussten.

Auch von dem dritten Zeugen, dem Landwirt Jozef Sterdyner, der einen Ausbruchsversuch aus dem Lager Borek schilderte, wurde Theimer schwer belastet. In Vertretung eines Kameraden habe er eine Zeitlang die von einem Dieselmotor betriebene Knochenmühle des Lagers bedient. Eines Morgens habe er dabei beobachtet, wie Theimer und Raschendorfer in einem Kraftwagen ankamen, eine Frau und einen Mann an eine offene Grube führten und wie Theimer beide erschoss.

Arabische Spione

Jerusalem. — Israelische Beamte gaben die Verhaftung von fünf israelischen Arabern bekannt, die als ägyptische Spione entlarvt wurden und einer Spionage-Organisation angehörten, welche mit dem ägyptischen Geheimdienst in Verbindung stand.

Das Verhör der Araber ergab, dass diese erst kürzlich aus der Gaza-Zone gekommen waren. Sie trugen bei ihrer Verhaftung grosse Summen israelischen Geldes und israelische Personalausweise bei sich. Die Spionage-Zentrale befindet sich in der Nähe von Tel Aviv. (ITA)

Vom Oekumenischen Konzil

von BORIS SMOLAR

New York. — Nachdem das Oekumenische Konzil seine Beratungen aufgenommen hat, dürfte es angezeigt sein, darüber zu berichten, dass einige hohe katholische Würdenträger in den Vereinigten Staaten, welche an den Sitzungen in Rom teilnehmen, sich stark befremdet von einer Resolution zeigten, die auf der kürzlichen Konvention einer Gruppe von nordamerikanischen Rabbinern angenommen worden ist. Diese Resolution widersetzte sich entschieden der Entsendung irgendeines jüdischen Beobachters zum Oekumenischen Konzil. Obwohl nicht einmal die Rede von einer Einladung oder der Entsendung eines solchen Beobachters war, so betrachtete die hohe katholische Geistlichkeit diesen Beschluss doch als eine Beleidigung des Konzils. Die Haltung der Rabbiner wurde als Beweis dafür ausgelegt, dass die Juden zwar vom Konzil eine jüdisch-katholische Annäherung erwarten, ihrerseits jedoch die Aufnahme engerer Kontakte zwischen den beiden Religionen nicht zu fördern gewillt sind.

Die rabbinische Resolution hat die Position jener konservativen Geistlichen innerhalb des Kirchenkonzils gestärkt, von denen man weiss, dass sie jegliche Revision der traditionellen Haltung der Kirche zu den Juden ablehnen. Gleicherweise hat sie den Einfluss der liberal gesinnten Elemente im Vatikan geschwächt, die geneigt waren, im Rahmen des Konzils einen Weg zu suchen, um sich für die Abänderung der für die Juden beleidigenden Stellen in der katholischen Liturgie einzusetzen.

So wie die Dinge liegen, besteht wenig Aussicht, dass sich die Erwartungen, die die Juden in das Konzil setzen, erfüllen werden. Allerdings darf man mit einigem Optimismus hoffen, dass das Kirchenkonzil eine Erklärung gegen den Antisemitismus oder die religiöse Diskrimination abgeben wird. Doch selbst eine derartige Stellungnahme stände kaum vor dem nächsten Jahr zu erwarten. Inzwischen wäre es höchst angezeigt, dass sich alle jüdischen Organisationen jeglicher öffentlichen Erklärungen enthalten, da diese mehr Schaden als Nutzen anrichten würden.

Es soll an dieser Stelle nicht unterlassen werden zu bemerken, dass die übrigen rabbinischen Verbände, von denen einige zwar ebenfalls Zweifel an der Ratsamkeit der Entsendung jüdischer Beobachter zum Kirchenkonzil hegten, sich nicht beeilt haben, ihre zu dieser Frage gefassten Resolutionen der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Kassem droht

London. — Der irakische Ministerpräsident Kassem kündigte kürzlich an, dass der Irak den britischen Militärstützpunkt im Oel-Scheichtum Kuwait „hinwegfegen" werde. Zum wiederholten Male bezeichnete er das selbständige Scheichtum als einen untrennbaren Teil des Iraks. (AWZ)

Der Konflikt um Kuba

Jerusalem. — Der USA Botschafter, Walworth Barbour, hatte eine einstündige Unterhaltung mit Premierminister David Ben Gurion. Obwohl die Beamten der USA-Botschaft äusserten, Israels Ministerpräsident habe schon vor einer Woche um diese Unterredung ersucht, so weiss man doch, dass sich das Gespräch auf die möglichen Auswirkungen der letzten Ereignisse erstreckte, die sich auf die wegen der sowjetischen Raketenbasen in Kuba entstandene Krisis beziehen. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 83[illegible]